

Schriftleitung:
 Rathhausgasse Nr. 5
 (Frumer'sches Haus).
 Erscheinung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 vom 11—12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht
 zurückgegeben, namentlich Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
 Erweitert die Verwaltung gegen
 Verrechnung der billigst fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Sonntag und Donnerstag
 morgens.
 Postsparkassen-Konto 886.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Rathhausgasse Nr. 5
 (Frumer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K. 1.60
 Halbjährig . . . K. 3.20
 Ganzjährig . . . K. 6.40
 Für 6 Ill. mit Zustellung in
 Haus:
 Monatlich . . . K. —.55
 Vierteljährig . . . K. 1.50
 Halbjährig . . . K. 3.—
 Ganzjährig . . . K. 6.—
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Beförderungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 20.

Gilli, Sonntag, 10. März 1901.

26. Jahrgang.

Die Hochwasserkatastrophe von Weitenstein.

„Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Pommer und Genossen auf Gewährung einer Staatsunterstützung an die durch das Unwetter vom 26. Juni 1900 verheerten Gemeinden Weitenstein und Reitschach (Bezirk Sonobitz) in Steiermark.“
 Der Markt Weitenstein, am Südoberhang des Bachergebirges in Untersteiermark gelegen, wurde am 26. Juni 1900 vom Hochwasser in schrecklicher Weise verwüstet. Das sonst unscheinbare Jesenica-bächlein, welches sich mit dem am Bache entspringenden Rudinobach vor der Weitensteiner Pfarrkirche zur Rötting vereinigt, war infolge eines Wolkenbruchs zum reißenden Strome geworden, der alles vernichtete, was ihm im Wege stand. Dem wüthenden Elemente fielen leider auch zwei Menschenleben zum Opfer. Die Verwüstungen reichten fast acht Kilometer südlich von Weitenstein bis zu den Orten Neutkirchen und Einöd. Die Bezirksstraße, welche von Gilli über Neutkirchen und Einöd nach Weitenstein führt, wurde an vielen Stellen zerstört. An jeder der vielfachen Krümmungen des Röttingbaches ergoß sich dessen reißende Flut über die jenseits der Straße gelegenen Acker und Wiesen, versandete dieselben und schwammte große Holzblöcke, Bretter, Bestandtheile von vernichteten Wasserwerken und dergleichen an. Zahlreiche Uferbäume wurden entwurzelt, fruchtbares Erdreich weggeschwemmt. Die zur Herrschaft Einöd gehörige Säge des Barons Rühling wurde stark beschädigt, die Wehre: gänzlich zerstört, ebenso das Fluder in einer Länge von etwa 70 Metern. Der hier angerichtete Schaden beträgt etwa 2000 K. In arger Weise wurde: auch die Stieglismühle und die Schmiede in Sotzka beschädigt, die zur Mühle führende Brücke wurde zerstört, die Uferschutzmauer ober dem Schlosse Einöd in einer Länge von 30 Metern weggerissen. Vor dem Steinbruche stürzte die Uferschutzmauer und ein großer Theil des Straßenkörpers in einer Länge von 35 Metern in die Fluten, so daß die

Straße provisorisch umgelegt werden mußte. Der an den Grundrücken angerichtete Schaden ist ein außerordentlicher. Besonders furchtbar wütheten die enisesselten Wasserfluten jedoch weiter nördlich, und besonders im Orte Weitenstein selbst und in der unmittelbaren Nähe desselben.

Bei der ober der Sonobitzer Bezirksstraße gelegenen Säge von Steinauers Erben (E. Mulley) ist Wehr und Fluder zerstört worden. Das denselben Eigenthümern gehörige Sensenwerk wurde völlig vernichtet, Fluder, Wehre und das ganze Werk bis auf die Mauern weggerissen. Alles Hob und Gut der Bewohner ist dabei zugrunde gegangen. Im Zeitraume von 10 Minuten war das Wasser um 1½ Meter gestiegen, so daß nichts gerettet werden konnte. Der verursachte Schaden beziffert sich auf mindestens 8000 K. Vor dem Sensenwerke ist die Uferschutzmauer und ein Theil des Straßenkörpers weggeschwemmt worden. Verwüstungen, Verlandungen, Uferbrüche, angeschwemmte Ufermauern, weggerissene Brücken und Stege bezeugen von hier nachaufwärts bis zum Orte Weitenstein die furchtbare Gewalt des Elementes. Unmittelbar unter Weitenstein wüthete dasselbe in der schrecklichsten Weise. Die Straße wurde in einer Länge von 200 Metern weggerissen trotz ihrer ziemlich hohen Lage und der starken Uferschutzmauern.

Zwei Bezirksstraßenbrücken und eine Gemeindestraßenbrücke wurden gänzlich zerstört. In Weitenstein selbst sind die Bewohner von den plötzlich ansteigenden Wasserfluten so überrascht worden, daß sich mehrere derselben in großer Lebensgefahr befanden und zwei Menschen sogar in den Fluten ihren Tod fanden. Die an der Grenze der Gemeinde Weitenstein unmittelbar am Bache gelegene Behausung des Färbers Johann Hofbauer, welche eine Lodenstampfe, eine Werkstätte, Küche, Wohnzimmer und ein kleines Verkaufsgewölbe enthielt, verschwand mit sämtlichen Nebengebäuden spurlos in den Wellen. Der Vater des Eigenthümers und eine alte Inwohnerin wurden von den Wellen fort-

gerissen und extranken. Johann Hofbauer erleidet einen Schaden von mehr als 4000 K.

Bei der Schmiedewerkstätte des Franz Tischler wurde Wehr und Fluder zerstört und alles Werkzeug weggeschwemmt, da der Bach seinen Lauf durch die Werkstätte nahm. Die Schadensziffer beträgt über 5000 K. Der weiter nachabwärts gelegene Garten der Marie Schmied wurde gänzlich versandet und verschlammte. Die Eigenthümerin erleidet einen Schaden von mindestens 800 K. Unmittelbar nördlich von dem Gasthause des Karl Tischler führt die Bezirksstraße über eine steinerne Brücke, deren Durchlaß sehr klein ist. Die Fluten verkrampften denselben alsbald vollkommen mit Holzstämmen und Gesträuch, so daß das Wasser sich staute und nach beiden Seiten nach einem Ausweg suchte. Die hinter dem Schlosse des Gewerken Eduard Mulley befindliche Hofmauer stürzte in einer Länge von 40 Metern zusammen. Ein Schweinestall wurde weggeschwemmt, zwei Wiesen verwüstet, eine schöne Obstanlage gänzlich zerstört. Der Eigenthümer Eduard Mulley erleidet an diesen Objecten, sowie an dem Steinauer'schen Hammerwerke und dessen Säge einen Gesamtschaden von etwa 30.000 K.

Ein Schaden von mindestens 8000 K trifft den Ledermeister Raimund Hofbauer, dessen Werkstätte gegenüber Tischlers Gasthaus, also an dem am meisten bedrohten Punkte liegt. Hofbauer wurde von der Flut überrascht und befand sich alsbald bis zum Halse im Wasser. Er wurde im letzten Augenblicke von Karl Tischler mit Gefahr des eigenen Lebens gerettet. Auch zwei Arbeiter Hofbauers schwebten in der größten Lebensgefahr. Hofbauer hat bedeutende Ledervorräthe verloren. Sein sämtliches Werkzeug wurde von den Fluten weggetragen; selbst die Bottiche in der Werkstätte giengen in Trümmer. Auch die Lohstampfe Hofbauers wurde beschädigt, die Loh- und Rindenvorräthe vernichtet. Der Schaden beträgt 8000 K.

In das Tischler'sche Gasthaus drang das Wasser durch Thüren und Fenster ein. Der Vater des Besitzers Alois Tischler wurde durch einen

Faschings-Ende.

Von A. Gottner-Grefe.

Ueber dem großen, aber niederen Saale des ersten Hotels der kleinen Fabrikstadt lag eine Wolke: von Staub, Dunst, heißer Luft. Man unterschied die einzelnen Paare, welche sich in rasendem Tempo umherdrehten, fast nicht. Nur dort und da tauchte ein rosiges Mädchenangeficht deutlich aus dem Nebel hervor; blühende Augen, wehende Locken, flatternde Bänder. Und, darüber geneigt, ein Männegefigt; brennende Blicke flogen hin und her, diese Lebenslust durchbrach dann und wann ein wenig die Schranken, die man ihr sonst vorsorglich errichtet. Die Reihen der Mütter an den Wänden sah man deutlicher. Auch hier manches stolze, strahlende Gesicht, freilich alles mit einer Nuance von Würde gemischt; viel Schmuck und schwere Seide. Daneben allerdings blasse, übermüdete Züge; die Minderbegüterten in almodischen Kleidern, die wieder ein bißchen aufgefrischt worden. Sie drückten sich verlegen in einer Ecke aneinander, während die anderen, die Bornehmen, die Reichen, sich in der Mitte breit machten. Man lachte und plauderte, kokettierte und medifizierte, sicherte und küsterte. Und alles wurde übertönt von den schrillen Tönen der Musik, welche immer vollere, jubelndere Weisen anstimmte. Fastnacht war! Fastnacht!
 „Der letzte Tanz!“ sagte Emilie Lindemann zu ihrem Tänzer, als er jetzt noch einmal, vielleicht zum zehntenmale an diesem Abend mit einer leichten Neigung des Kopfes an sie herantrat, um sie zu haken. Sie schauerte leicht zusammen, als sie nun in die Reihen trat. Und dann mit einem Blick nach der großen alten Uhr, sprach sie noch einmal: „Der letzte Tanz.“

Dr. Otto Binder lächelte und blickte wie trunken in das schöne, etwas blasse Gesicht des Mädchens an seiner Seite, in die ersten, braunen Augen, welche er so häufig bewundert hatte in den vier Wochen köstlicher Ferien.

Unwillkürlich dachte er zurück an jenen Moment, da er Emilie Lindemann zu allererst gesehen. Es war im Hause seines Gastfreundes, eines reichen Fabrikbesizers, wo sie als beste Freundin der Tochter häufig verkehrte. Gleich hatte ihn die Reinheit dieser Linien, die ganze holde Mädchenhaftigkeit der Erscheinung überwältigt. Noch nie, meinte er, ein süßeres Geschöpf gesehen zu haben. Und wie klug sie war, wie geistreich und doch so herzenswarm. Als er später hörte, sie sei schon vierundzwanzig Jahre, wunderte er sich sehr. Sie schien ihm weit frischer und unberührter als die neunzehnjährigen Modedämchen, die er daheim, in dem reichen Großstadthause antraf.

Seither hatten sie sich täglich gesehen. Und immer heftiger strömte ihm das Blut zum Herzen, wenn er sie beim Tanz im Arme hielt, wenn er ihr verstoßen die schlank Hand drückte. Es war nichts zwischen ihnen gesprochen worden, kein Wort von Liebe. Aber die Augen redeten, der Händedruck sprach, all die tausend Gemeinsamkeiten, welche sich zwischen ihnen gebildet hatten.

Die Musik schrie jetzt förmlich. Noch einmal wollte sie sich ausjubeln. Denn in der kleinen Stadt hielt man an alter Sitte fest und um zwölf Uhr der Fastnacht schloß der Fasching endgiltig ab, um dem Alltags Platz zu machen. Ein Rausch, ein Taumel faßte all die Tanzenden. Nur noch diesen letzten Tanz ausnützen, genießen! Und das Leben, die Jugend, alles war so kurz.
 Emilie Lindemann flog, von ihrem Tänzer

festgehalten, dahin. Auch sie genoß diese seligen Minuten mit allen Fibern. Noch war er bei ihr, noch hielt er sie umfaßt, noch fühlte sie seine Nähe! Nicht denken, ach, gar nicht denken! Nur den letzten Augenblick ausgenießen.

„Noch fünf kurze Minuten.“
 Dr. Otto Binder hatte einen kurzen Blick nach der Uhr geworfen.

„Emilie!“
 Es klang so heiß an ihr Ohr; ein Schwindel ergriff sie. Im nächsten Moment standen sie in einer der tiefen Nischen, eine Secunde rastend. Sein Arm lag noch um ihren zarten Körper, sein Mund streifte fast ihr braunes, weiches Haar. Und ganz plötzlich hatte er sich niedergebeugt, seine Lippen ruhten einen Herzschlag lang auf den ihrigen.

„Otto!“
 Es war dies die Stimme seines Freundes Ernst Kraus. Gleich darauf stand die kleine, dicke Gestalt vor ihnen.

„Heda! Alle Paare brauchen wir zum großen Schluß!“ sagte er fröhlich. —
 „Der Tanz darf nicht geschnitten werden. Nur noch zwei Minuten.“

Noch einmal durchflogen sie den Saal. Noch schriller die Geigen, noch höher die Bogen der Lust, noch heißer die jungen, thörichten Herzen, und noch fester preßte er das schöne Mädchen an die Brust.

„Ich reife morgen Abend. Am Vormittag komme ich, Emilie.“
 Ueber ihr Antlitz gieng es wie ein erlösender Schimmer. Und ihre Augen strahlten.
 „Auf morgen.“

schwimmenden Holzblock am Beine schwer verletzt und mußte mehrere Wochen das Bett hüten. Ein auf der Straße stehender Bierwagen wurde sammt den Fässern von der Straße in den Hof getragen, eine Holzhütte zerrissen und sammt allen Brennholzvorräten fortgeschwemmt. Der Vater des Besitzers und zwei weibliche Diensthöten befanden sich in größter Lebensgefahr. Der Wirt Karl Tischler hat einen Schaden von mindestens 6000 K erlitten, da im Keller mehrere volle Weinfässer zerfetzten, sämtliche in der Speisekammer befindlichen Vorräte weggeschwemmt wurden und Geschirre, Eisbestecke und Wäsche in Menge zugrunde gieng.

Die Lederwerkstätte des Anton Lotter wurde gänzlich verfanget und vermohrt, alle Ledervorräte vernichtet und ein Schaden von mindestens 4000 K angerichtet.

Die am Bache gelegenen prächtigen Gärten der Gewerken Eduard Mulley, der Frau Anna Jalkin, des Jankovic, Kufowitsch, Kell, Sinkowitsch und der deutschen Schule wurden furchtbar zugerichtet. Der ihnen verursachte Schaden beträgt 6000 K. Bei der Säge und Mühle der Frau Anna Jalkin wurden sämtliche Holzvorräte weggeschwemmt, die Mühle verfanget und vermohrt, die Getreidevorräte vernichtet. Schadensziffer 3000 K.

Bei der Schmiede des Anton Benzil rissen die Fluten die Schutzmauer weg und überschwemmten und verfangeten die Schmiedewerkstätte. Der angerichtete Schaden von 1000 K trifft den ohnedies in bedrängter Lage befindlichen Besitzer sehr hart.

Müller Franz Gollersch erleidet einen Schaden von 1400 K; seine Mühle wurde überschwemmt, sein Garten gänzlich verwüstet, sämtliche Getreidevorräte vernichtet.

Die Mühle des Jannischel wurde gänzlich zerstört. Der Mann ist jetzt gezwungen, im Tagelöhne zu arbeiten, um seine zahlreiche Familie erhalten zu können.

Die Mühle des Friedrich Jakosein gieng mit sämtlichen Getreidevorräten und dem Wohnhause zugrunde. Die Familie erleidet einen Schaden von 4000 K und ist buchstäblich an den Bettelstab gebracht. Ihr ganzes Hab und Gut ist verloren und der Mann muß als Tagelöhner sein Dasein fristen.

Bei der zweiten Säge der Frau Anna Jalkin wurden Wehr und Fluder zerrissen, alles Holz fortgeschwemmt und ein Schaden von ungefähr 3000 K verursacht.

Die nach einem Berichte in der „Grazer Tagespost“ angegebenen Schadensziffern sind eher zu nieder, als zu hoch gegriffen. Ausgiebige Hilfe thut dringend noth.

Der Statthalter von Steiermark begab sich unmittelbar nach dem traurigen Ereignisse in die verwüsteten Gegenden und überzeugte sich persönlich von den furchtbaren Verheerungen. Trotzdem er selbst die Beschädigten anwies, sich an den Staat um Hilfe zu wenden, ist für dieselben weder vom Lande noch vom Reiche bisher auch nur das geringste geschehen; denn die 400 K, welche Graf Attems, und die 2000 K, welche später Bezirks-

commissär Joff an die Allerärmsten im Orte Weitenstein und in dessen Umgebung vertheilt, stammen zum größten Theile aus Sammlungen, die von Privatpersonen eingeleitet worden waren.

Die Hauptbeschädigten erhielten nicht einmal einen Steuernachlaß, mußten aber, um ihre zerstörten Mühlen, Sägen, Hammerwerke, Wohngebäude u. s. w. wiederherstellen zu können, bedeutende Schulden machen und werden noch lange Zeit unter den Folgen der nunmehr über 1/2-jährigen Betriebsstörung leiden. In manche Betriebsstätte konnte wegen Mangels jeglicher Unterstützung bis heute überhaupt noch nicht wiederhergestellt werden, so die untere Hammerfäge des Gewerken E. Mulley und die Stampfe des Lederermeisters R. Hofbauer.

Will die hohe Regierung noch länger unthätig zusehen, so wird sie diese und manch andere Besitzer von industriellen und gewerblichen Betrieben unrettbar dem finanziellen Untergange zutreiben lassen und die Schuld tragen, wenn arbeitsame, fleißige, hochanständige Bürger des Staates und Steuerträger aus den Reihen der Besitzenden verschwinden.

Und gerade diese Hauptbeschädigten verlangen vom Staate nur ein unverzinsliches Darlehen, das sie in wenigen Jahren zurückzahlen sich verpflichten und das auf ihre Realitäten grundbücherlich eingetragen werden kann.

So hat die Firma Josef Steinauer (Gutsherrschaft Weitenstein und Gewerkschaft Weitenstein Eduard Mulley) um ein unverzinsliches Staatsdarlehen von 24.000 K angefragt auf Grund eines gemeindeamtlich geschätzten Schadens im Betrage von 23.120 K. Das Darlehen verpflichtet sich die Firma in fünf Jahren zurückzahlen. Dasselbe kann auf den circa 1700 Joch umfassenden Besitz der Gutsherrschaft Weitenstein intabuliert werden.

Es ist die höchste Zeit, daß die angesprochene Hilfe gewährt wird, weil der Nugentgang infolge des Stillstandes der beiden Sägewerke allein schon monatlich 2400 bis 3000 K ausmacht, also Ende Februar dieses Jahres bereits die Höhe von mindestens $7 \times 2400 \text{ K} = 16.800 \text{ K}$ erreicht hat!

Der Gerber Raimund Hofbauer in Weitenstein erlitt durch das Hochwasser vom 26. Juni 1900 einen Gesamtschaden von 9200 K und außerdem einen sehr bedeutenden Verdienstentgang, da die Gerberei einen Monat, die Sägewerke drei Monate und die Lohstampf- und Lederwalle vier Monate außer Betrieb standen. Er sucht um ein in sechs Jahren rückzahlbares unverzinsliches Darlehen in der Höhe von 12.000 K an.

Der Gastwirt und Fleischer Karl Tischler hat einen nachweisbaren Schaden von 5390 K und bittet um ein unverzinsliches, in fünf Jahren rückzahlbares Darlehen von 4000 K.

Die Firmen Anton Jalkin, Holz-, Loh- und Gemischtwaarenhandlung in Weitenstein (Frau Anna Jalkin) erlitt einen Schaden durch die Zerstörung von Gärten, Feldern, Sägen Mühlen und anderen mehr, von 4650 K und spricht ein unverzinsliches, in fünf Jahren rückzahlbares Staatsdarlehen im Betrage von 4000 K an.

Kindern durchzukommen. Von Vermögen keine Spur.

Er redete noch lange fort. Aber da der Freund so sehr schweigsam geworden, gieng er endlich. Und der andere athmete erleichtert auf, als er sich allein wußte.

Gottlob! Nun konnte er sich endlich sammeln, nachdenken! Es war alles so rasch gekommen, so überwältigend. Er war noch ganz trunken gewesen von ihrer Nähe, und nun dieses kalte Sturzbad! Aber gut war es doch, daß er es heute noch erfahren! Es that ihm ja bitter leid um das süße, liebe Mädchel. Aber besser jetzt überwinden, als dann eine große Misere für's Leben. Freilich, er hatte eine nette Summe zu erwarten, wenn einmal der Papa starb. Aber jetzt gab's bloß einen reichlichen Zuschuß; und er war so verwöhnt, liebte alles Feine, Elegante, Theuere. Seine Praxis trug noch fast nichts. Und man mußte doch leben, — mußte sogar sehr anständig leben.

Nein, er war kein Mitgiftjäger, aber etwas mußte seine Frau doch mitbringen. Man konnte doch nicht von ihm erwarten, daß er allen seinen Gewohnheiten entsagte, daß er jetzt plötzlich zum Arbeitsmenschen würde, er, der es so vorzüglich verstand, das Leben mit all seinen Feinheiten zu genießen. Aber leid war ihm riesig! So ein schönes, liebes Geschöpf! Fast that ihm das Herz ernstlich weh. Und doch dachte er: Gut, daß ich noch kein Wort gesagt habe! Die paar Schmeicheleien, der eine Kuß — ach! Das war toller Fastnachtszauber. Weiter nichts! Wahrscheinlich hat sie bis morgen alles verschlafen. Der Abschiedsbuch wird freilich ein bißchen ungemüthlich werden. Aber hinsehen

In allen vier Fällen wird volle Sicherstellung des Darlehens gewährleistet und steht bei der strengen Solidität der genannten Firmen die Rückzahlung in den angegebenen Fristen außer allem Zweifel.

Alle diesbezüglichen Belege und amtlichen Schätzungen erliegen bei der k. k. Statthalterei in Graz. Der Bezirksausschuß von Gonobitz hat aus Anlaß des am 26. Juni 1900 über die Segenb von Weitenstein und Retzschach niedergegangenen Wolkenbruches und der durch denselben angerichteten Verwüstungen das k. k. Ministerium des Innern im Wege der k. k. bezirkshauptmannschaftlichen Expositur in Gonobitz um eine ausgiebige Staatshilfe zur Linderung der großen Nothlage gebeten. Die Wasserkatastrophe hat einen commissionell erhobenen Schaden von mindestens 38.000 K verursacht. Außer einer Staatsunterstützung in der Höhe dieser Summe ist der Bezirksausschuß Gonobitz noch um ein unverzinsliches Darlehen von 20.000 K aus dem Staatsvermögen eingeschritten. Da der Bezirk Gonobitz eine Reihe kostspieliger Herstellungen an Straßen und Brücken im öffentlichen Interesse zu leisten hat, die Wasserschäden bis 1. September laufenden Jahres beseitigt sein sollen, der Bezirk Gonobitz jedoch über kein Vermögen verfügt.

Für Weitenstein wird somit in summa angesprochen:

- a) an unverzinslichen, in der Frist von fünf bis sechs Jahren rückzahlbaren Darlehen 40.000 K;
- b) an einmaligen, nicht rückzahlbaren Unterstützungen 40.000 K.

Der Bezirksausschuß von Gonobitz benötigt:

- a) ein unverzinsliches Darlehen von 20.000 K, u.
- b) einen Unterstützungsbetrag von 38.000 K.

Da in all den angeführten Fällen eine ausgiebige und möglichst rasche Hilfe der Regierung dringend nothwendig ist, stellen die Unterzeichneten den Antrag:

Das hohe Haus wolle beschließen:

„Die k. k. Regierung wird aufgefordert, zur Gutmachung der durch das Hochwasser vom 26. Juni 1900 in den Gemeinden Weitenstein und Retzschach (Bezirk Gonobitz) verursachten Schäden den genannten Gemeinden eine ausgiebige staatliche Aushilfe, und zwar sowohl in der Form unverzinslicher Darlehen, als nicht rückzahlbarer Unterstützungen unverzüglich zu gewähren.“

In formeller Beziehung wird beantragt, diesen Antrag nach § 31 der Geschäftsordnung ohne weitere Vorberatung dem Nothstandsausschuße zuzuwenden.

Wien, 20. Februar 1901.

Dr. Pommer. Malik. Dr. Prathoner.
Dr. Kindermann. Dr. Erler. Tschernigg.
Grazhofer. Wernisch. Dr. Reichner.
Pensel. Hans Hofer. Albrecht. Franz Hofmann.
Novak. Dr. Beurle. Voelkl. Dobernig.
Dr. Fuchs. Haider. Drasch. Tscharre. Zimmer.
Dr. Chiari. Dr. Hofmann. Dr. Wolffhardt.
Raifer. Drexel. Riemann. Hinterhuber.
Dr. Sylvester. Mosdorfer. Niesig. Hueber.
Herzmannsky. Holter. Dr. Derschatta.“

muß ich, sonst ist es gar zu auffallend. Fatal! Sehr fatal! So ein Zurückziehen ist immer so blöde. Gut nur, daß ich es thun kann als anständiger Kerl.

Und trotz dieses Trostes schloß Dr. Otto Binder in dieser Nacht sehr schlecht. Es gieng ihm näher, als er selbst geglaubt hatte.

* * *

Frau General Lindemann hatte nicht in ihre Tochter gedrungen, ihr nähere Mittheilungen über den Verlauf des Abends zu machen, obgleich sie Emilien's Erregtheit sehr wohl merkte. Ihr gieng die ganze Geschichte eigentlich ganz gegen den Strich. Heiraten? Wozu brauchte das Mädchen zu heiraten? Die Mutter hatte in ihrer Ehe so wenig erfreuliches erlebt, war stets so gedrückt durch die engen Verhältnisse, daß sie mit vollen Segeln ins Reich der Emancipation übergegangen war. Feststehen sollten die Mädchen auf eigenen Füßen! Keine dummen Liebesgeschichten! Ordentlich lernen, Geld verdienen, unabhängig sein. In diesem Sinne erzog sie ihre Töchter, und da alle vorzüglich lernten, gelang ihr vieles. Freilich, Emilie war so anders, als die übrigen. So fein empfindend, so anspruchlos, gar nicht ehrgeizig. Sie war eine jener Frauen, die ins Haus gehören, sich nur hier wohlfühlen. Und da sich die Geschichte mit dem jungen Doctor nun zu machen schien — na, in Gottes Namen.

Emilie Lindemann war sehr froh, daß die Mutter nichts sagte. Sie hätte jetzt nicht kühl und ruhig alle Hin und Wider besprechen können. Sie dachte nur stillkühn, daß er sie liebe und daß sie

„Höre Otto,“ sagte der phlegmatische Ernst Kraus, als er seinen Gast in dieser Fastnacht nach seinem Zimmer geführt hatte, wo sie nun noch bei ein paar Cigarren plaudernd beisammen saßen, — „mit der Emilie treibst du es aber ein bißchen stark.“

Dr. Otto Binder zog eben seinen schwarzen Frack aus.

„Mein Lieber,“ entgegnete er gelassen — „gegen meine zukünftige Frau kann ich mir doch allerlei erlauben.“

Ernst Kraus schnellte in die Höhe.

„Hast du dich mit ihr verlobt?“

„Noch nicht. Das geschieht vormittags, nachdem man zuvor ordnungsgemäß mit der Mama geredet hat. Freilich, wärst du heute nicht dazwischen gekommen, weiß Gott, ich hätte ihr alles gleich selbst gesagt.“

Der andere stand auf.

„Mein lieber Freund, hast du dir denn die Geschichte ordentlich überlegt? Bei allem Will Bestand sein. Beim Heiraten am allermeisten. Und Emilie Lindemann ist ja ein sehr liebes, kluges Mädchen. Aber kennst du die Familienverhältnisse?“

Dr. Binder war leicht erblasst.

„Mein. Ich sah sie doch nur bei Euch. Aber sie scheint ja ganz in Euerer Sphäre zu leben und auch hineinzugehören.“

„Was die Bildung anbelangt, gewiß. Sie hat ihr Lehrerinnenexamen gemacht und versteht auch noch mancherlei. Aber sonst — na, der Alte war General, alles fein, distinguiert. Aber die

Noch ein Nothstands Antrag Dr. Pommer s.

Am 27. Mai 1900 endete sich in der Gegend von Montpreis in Steiermark ein heftiges Hagelwetter, durch welches die Ortschaften Strassgagorca und Saagorje beschädigt, die Gemeinden Montpreis und Planinsdorf, sowie ein Theil der Gemeinde Laaldorf aber geradezu verheert wurde. Das Unwetter traf namentlich Montpreis und Planinsdorf umso schwerer, als diese Gemeinden bereits wiederholt durch Hagelwetter oder Mißsernten hart mitgenommen worden sind. Es sei nur hier erwähnt: das Hagelwetter vom 3. Juli 1893, welches die ganze Ernte vernichtete, der furchterliche Frost des Jahres 1894, und der schreckliche Wolfenbruch mit Hagelschlag, der am 20. Juni 1896 über diese Gegend niederging.

Die Verarmung hat infolge dieser Witterungsschäden in den genannten Gemeinden einen so hohen Grad erreicht, daß viele Einwohner ihre Heimat verlassen mußten und nach Deutschland auswanderten, um dort in den Bergwerken sich ihr Brot zu verdienen. Infolge dieser Auswanderung ist die Einwohnerzahl von Montpreis in den letzten zehn Jahren nicht nur nicht gestiegen, sondern sogar um 13 Personen, jene der Gemeinde Planinsdorf sogar um 66 Personen zurückgegangen. Es haben selbst Grundbesitzer ihr Hab und Gut im Stiche gelassen und sind als Arbeiter in die Fremde gezogen. Wenn hier die Allgemeinheit, der Staat, nicht helfend eingreift, so wird der Untergang dieser ehemals blühenden Orte die unausweichliche Folge sein.

Das letzte Hagelwetter vom 27. Mai 1900 hat die sämtlichen Feldfrüchte vernichtet, den Bewohnern fehlen die nöthigsten Lebensmittel, ja selbst das Saat Korn zu neuem Anbau.

Der durch das Unwetter vom 27. Mai 1900 angerichtete Schaden wurde amtlich auf 11.950 K geschätzt, und die Steuer abgeschrieben, weil sie durchaus uneinbringlich wäre.

Die Unterzeichneten stellen daher den Antrag, das hohe Haus wolle beschließen:

„Die hohe k. l. Regierung wird dringend aufgefordert, den mit dem Untergange bedrohten Gemeinden Montpreis und Planinsdorf eine ausgiebige Hilfe aus Staatsmitteln zu gewähren.“

In formaler Hinsicht wird beantragt, diesen Antrag nach § 31 der Geschäftsordnung mit Umgehung der ersten Lesung dem Nothstandsausschusse zuzuwenden.

Wien, 1. März 1901.

Dr. Pommer.

- | | |
|-----------------|-----------------|
| Dr. Perathoner. | Zimmer. |
| Smachl. | Boekl. |
| Duerber. | Draß. |
| Albrecht. | Malik. |
| Wernisch. | Kaiser. |
| Nießig. | Tscharre. |
| Stieglitz. | Winter. |
| Diemer. | Dr. Derschatta. |
| Bedner. | Hinterhuber. |

Ich verlor mit der ganzen Glut einer ersten eichen Reife. Und da sie eine Vollnatur war, durch und durch, so empfand sie auch dieses Gefühl köstlicher, tiefer, als andere es vielleicht empfinden.

„Auf morgen!“ dachte sie. Und dann lag sie noch lange und sah mit seligen Augen ins nächtliche Dunkel.

Und der Morgen kam, wie alles kommt im Leben. Gutes und Böses. Er gieng im Hause der Generalin vorbei, wie jeder andere Morgen. Nur Emilie huschte dann und wann zum Fenster. Aber es schlug elf, — zwölf Uhr, —, Dr. Otto Binder kam noch immer nicht.

Sie war nicht mehr imstande die gewohnte Taggearbeit zu leisten. Sie stand an dem Fenster, welches nach der Straße gieng, durch welche er kommen mußte, und spähte ängstlich hinaus. Es giengen so viele fremde Menschen vorüber. Er war nicht darunter. Und die Uhren schlugen die Viertelstunden, gleichmäßig, einöinig. Die Zeit gieng vorbei i und verr. Er kam nicht. . .

Allmählig überwältigte sie eine ungeheure Trostlosigkeit. Ihr Kopf war so müde, ihre Seele ganz wund. Und immer nur der eine Gedanke: Er kommt nicht. . .

Emilie Lindemann fuhr jäh empor. Sie hatte die Klingel überhört. Nun vernahm sie schon im Vorzimmer die Stimme der Mutter, dann die eines Mannes.

War das er? Wirklich? Er kam noch? Sie wollte ihm entgegen eilen, aber die Füße trugen sie kaum. So blieb sie, scheinbar ganz still, neben den dunklen Fenstervorhängen, von denen sich ihr bleiches Gesicht scharf abhob.

„Mein gnädiges Fräulein“ — er stand wirk-

- | | |
|----------------|--------------|
| Klewein. | Herzmannsky. |
| Rittinger. | Dregel. |
| Böheim. | Dr. Hofmann. |
| Hans Hofer. | Dr. Erler. |
| Grashofer. | Dr. Chiari. |
| Nowak. | Hanisch. |
| Franz Hofmann. | Bemsel. |

In der Sitzung des Nothstandsausschusses vom 7. d. M. brachte Abg. Pommer die Nothstandsangelegenheiten von Weitenstein-Metschach im Sonobitzer Bezirke und Montpreis zur Sprache. Redner verlangt, daß die Regierung nicht bloß Unterstützungen gebe, sondern auch, wie früher, unverzinsliche Darlehen gewähre. Abg. Pommer führt Klage wegen der Verschleppung der Angelegenheit Weitenstein. Der Wolfenbruch und das Hochwasser sind in Weitenstein schon am 2. Juli 1900 statt; der Statthalter kam erst einige Tage später zur Besichtigung, erkannte die Nothwendigkeit rascher Hilfe an und verwies die Beschädigten selbst an die Regierung — trotzdem ist in 7 Monaten nichts geschehen.

Alles wurde versprochen — nichts gehalten. Der Verdienstentgang bei einem der Beschädigten allein beträgt monatlich 1200—1500 K also 7x1200=8400 K mindestens seit jenem Hochwasser.

Regierungsvertreter Sectionschef Roza erklärt, die Regierung habe das Princip, nebst Unterstützungen auch unverzinsliche Darlehen zu gewähren, nicht verlassen, sondern werde auch fernerhin unverzinsliche Darlehen gewähren.

Der Berichterstatter referierte dann über beide Anträge und beantragte die Befürwortung.

Die Vereinigung der Südslaven.

Die wiederholten, vom liberalen „Kroatisch-slovenischen Club“ ausgegangenen Versuche, eine Vereinigung der beiden südslavischen Clubs herbeizuführen, sind an dem harten Widerstande der Krainer Clericalen gescheitert. Auch die untersteirischen Clericalen haben durch den „Gospodar“ erklärt, daß „der Kampf gegen diejenigen, welche hierzulande den „Narod“ und „Rodoljub“ verbreiten, unvermeidlich sei.“ Diese Aeußerung veranlaßt den „Narod“, nichtuninteressante Mittheilungen aufzutischen. Er sagt u. a.:

„Die Theilung sei das ausschließliche Verdienst des Dr. Schusterschitz, welcher die krainische Fehde nach Steiermark getragen habe. Die Parteilung werde vom parlamentarischen Boden unter das Volk verbreitet werden. Das Volk werde entscheiden, welcher von den vier steirischen slovenischen Abgeordneten nach dem Willen des Volkes gehandelt habe. (Verks und Zickar gehören bekanntlich dem slavischen Centrum, Ploj und Robič dem Kroatisch-slovenischen Club an.) Das Volk werde sagen: „Zickar und Verks sind eigenmächtig vorgegangen, weil sie nie auf das Programm des

lich vor ihr — „ich bedauere unendlich, daß es so spät wurde. Aber einige Minuten sind mir doch noch vergönnt, um Ihnen Lebewohl zu sagen.“

Sie stand noch immer, fast regungslos, die Mutter machte ihr ein Zeichen hinter seinem Rücken aber er verstand es nicht.

„Lebewohl zu sagen,“ wiederholte sie fast mechanisch. Aber dann erinnerte sie doch dunkel an alles das Eingedrillte, Angelernte, was man so gemeinlich den „guten Ton“ nennt. Sie schritt langsam nach dem Sopha.

„Wollen Sie sich nicht setzen?“ frug sie ihn tonlos.

Er sah mitlidig in ihr entfärbtes Gesicht.

„Nein,“ sagte er dann, — ich habe nur wenige Minuten. Ich —,“ er zögerte eine Secunde lang — „ich wollte Ihnen nur noch danken für all das Liebe —“ er sah sich um; richtig, die Generalin war nicht mehr da — „für die schönen Stunden, die ich in Ihrer Nähe verleben durfte — wir — wir sehen uns vielleicht nie mehr wieder.“

Nun saß es ihm doch in der Kehle. Es war schwerer als er gedacht hatte. Er kam sich selber äußerst erbarmenswerth vor. Und daß sie gar nichts sagte, war doch peinlich. Daß sie so still ihm gegenüber saß mit den erstorbenen Augen. Er hatte sich das anders gedacht, rührend, traurig — aber so nicht, nein, so nicht.

Nun schwieg auch er. Es wollte ihm nichts passendes mehr einfallen. Und zwischen ihnen ward es ganz still.

Endlich stand er auf. Sie that dasselbe.

„So leben Sie wohl!“ sagte er mit dem Be-

Dr. Schusterschitz candidiert haben. Es wurde immer entschieden verlangt, daß die Abgeordneten darauf hinarbeiten sollen, daß sich alle Südslaven in einem Verbande vereinigen, wofür sich Ploj und Robič gewissenhaft eingesetzt haben.“ Narod fährt dann fort:

„Zickar und Verks haben die Einigkeit der steirischen slovenischen Abgeordneten dadurch zerissen, daß sie sich für einen Club ausgesprochen, in welchem kein Raum ist für alle südslavischen Abgeordneten. Zickar ist zwar ein Jesuit, aber wir wundern uns doch über sein Auftreten in Wien, weil es im Widerspruche steht mit seinem Auftreten unter den Landtagsabgeordneten, mit denen er sich in allen Punkten in Uebereinstimmung befindet und befinden muß, diese Abgeordneten aber ganz sicher nicht im Lager des Dr. Schusterschitz stehen. Warum geht denn Zickar nicht im Landtage seinen eigenen Weg? Warum vertritt er denn nicht auch hier wie im Reichsrathe die Anschauungen des Dr. Schusterschitz? Wenn Zickar als Politiker nur ein wenig eigene Ueberzeugung hätte, würde er sich nicht auf diese Weise selbst eine Maulschelle geben, unsoweniger als er sich selbst sagen sollte, daß er mit diesem seinem Auftreten im Reichsrathe den Zwiespalt in Steiermark herbeiführt. Zickar ist in erster Linie Jesuit, wenn unter den steirischen Slovenen der Kampf beginnt.“

„Den Verks nehmen wir nicht ernst. Dieser deutsche Ritter ist alles und überall, wo es blinkt und klumpert. Er ist aus dem Schusterschitz'schen Club schon ausgetreten, aber wieder zurückgekehrt. Wie bekannt, ist es nur ein Verdienst des Dr. Dečko, daß Verks überhaupt gewählt wurde. Verks, gegen den seinerzeit gewisse besondere Hirtenbriefe ausgegeben wurden, hat sich allein gar nicht vor die Wähler gewagt. Wir schätzen den Dr. Dečko, glauben aber, daß er und die anderen Cillier Herren die Pflicht haben, Verks auf den rechten Weg zu bringen. Das können sie sehr leicht thun, weil Verks von ihnen gänzlich abhängig ist.“

Welcher Art wohl die Abhängigkeit des Herrn v. Verks sein mag, der „alles und überall ist, wo es blinkt und klumpert“?

Südm. Volksbank und Spargenossenschaft für die Alpenländer, r. G. m. b. H.

Wir betonen neuerdings, daß unsere deutsche Volksbank sich mit allen Geschäften der Vorschußvereine, der Sparcassen und der Banken befaßt. Die Börsenspeculationen sind davon ausgenommen. Sie betreibt den Wechselcompte, belehnt Wertpapiere und anerkannte Rechnungen, ertheilt Vorschüsse gegen Bürgschaft, gemischte Credite gegen Hypothek und Bürgschaft, besorgt die Einmahnung und die Einhebung von Buchforderungen, sie pflegt das Contocorrent-Geschäft und nimmt Spareinlagen entgegen, die dormalen zu 4 1/2 v. H. vom Werktag nach Ertrag bis zur Behebung verzinst werden. (Die Rentensteuer trägt die Bank.)

mühen, einen herzlichen Ton zu finden. Er wollte nach ihrer Hand fassen, diese an die Lippen ziehen. Aber sie sah es gar nicht. „Gedenken Sie auch manchmal Ihres fernem Freundes,“ fügte er unsicher hinzu. Er hätte sie am liebsten einmal, ein letztesmal an seine Brust gezogen, sie gefiel ihm wieder so sehr. Aber da er nun noch einen Schritt näher zu ihr hintrat, wich sie vor ihm zurück, wie vor etwas recht Häßlichem.

„Gedenken?“ sagte sie schneidend — „nein, Herr Doctor. Der Fasching ist aus! Wer denkt noch an seine bunten Thorheiten. Sie halten dem Alltag nicht Stand mit seinem klaren Licht. Mir bleibt nur noch übrig, Ihnen eine angenehme Reise zu wünschen.“

„Emilie!“ rief er, fast empört. Er, der Gescheiterte, der Vielummorbene, war solche Sprache nicht gewöhnt. Aber sie neigte stolz den schönen Kopf und schritt dann, an ihm vorbeisehend nach der Thüre.

„Adieu.“

Eine Minute später stand er auf der Straße. Er war sehr roth im Gesicht, nichts erinnerte an seine sonstige weltmännische Sicherheit. Es faßte ein Gefühl Besitz von ihm, welches der gewandte Dr. Otto Binder noch nicht konnte: er schämte sich, schämte sich wie ein Schuljunge, der etwas Dummes gethan hat. Und wie er jetzt so die öde Straße hinabschritt, welche im grauen Zwielicht trostlos und langweilig vor ihm lag, da war es ihm, als versänke hinter ihm etwas Süßes, Goldes, das jedem nur einmal begegnet. Der Faschnachtsraum war aus. Und vor ihm lag, wie ein ewiger Uchermittwoch, der endlose Alltag des Menschendaseins.

Die Spareinlage ist auch auswärts Wohnenden möglich, da ihnen auf Wunsch die Erlagscheine der Volksbank zur Einzahlung bei der betreffenden Postspargasse-Zahlstelle zugesendet werden. Die Einlagsbüchlein auswärtiger Einleger können über deren Ansuchen bei der Volksbank kostenfrei in Verwahrung bleiben. Wer dies nicht wünscht, bezieht das Einlagsbüchlein mit der Bestätigung der ersten Einlage und sendet es erst dann an die Bank, wenn eine Behebung eingetragen werden soll. Zwischenzeitliche Einlagen können im Wege des Postspargassenamtes mit den Erlagscheinen der Volksbank erfolgen. Bis zur Eintragung der Einlagen ins Büchlein dient dem Einleger die Postspargassenamtsquittung als Beleg.

Auswärtige Contocorrent-Inhaber bedürfen keines Verrechnungsbüchleins. Der Bargeldverkehr wird durch die Postspargasse abgewickelt, der übrige vermögensgeschäftliche Verkehr durch Postsendung und Briefwechsel. Der Inhaber einer laufenden Rechnung weist alle verfügbaren Barmittel und Werte der Volksbank zur Gutschrift zu und beauftragt sie, für ihn Zahlungen zu leisten oder Werte zu besorgen nach Maßgabe seines Guthabens unter Lastschrift auf dem Conto. Mit Halbjahrschluss empfängt der Contoinhaber eine Abschrift seiner Rechnung. Dieser Contocorrent-Verkehr bietet der Geschäftswelt überall eine große Bequemlichkeit und obendrein die Verzinsung der vorübergehenden Guthabungen bei der Bank zu 4 v. H. ohne Kündigung. Die Umsatzprovision von 1% (eins von Tausend = 1 Krone von 1000 Kronen) kommt in dem Falle nicht in Rechnung, wenn der Contoinhaber eine zu vereinbarende Stammeinlage, unberührt von allen geschäftlichen Eingangs- und Ausgangsverfügungen, auf dem Conto stehen lässt.

Bei der Vielfältigkeit der geschäftlichen Einrichtungen unserer Deutschen Volksbank kann wohl jedermann davon Nutzen ziehen. Und jedermann kann sich über Ansuchen gegen Ersatz von 50 Hellern die Satzungen, Geschäftsordnung mit den Zinssätzen, Beitrittserklärung u. verschaffen. Wer nicht bloß als Spareinleger mit der Bank verkehren will, muß Mitglied sein. Der Beitritt steht jedem unbescholtenen und eigenberechtigten Deutschen offen. Jedes Mitglied muß mindestens einen Geschäftsanteil zu 20 Kronen einzahlen. Die Beitrittsgebühr beträgt 1 Krone für den einzelnen Anteil, 2 Kronen für Nehmer mehrerer Anteile.

Die Südmärkische Volksbank ist eine auf Selbsthilfe gegründete Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Die Spareinleger sind Gläubiger der Genossenschaft, deren Mitglieder mit dem doppelten Betrage ihrer Anteilseinlage haften. In dem Maße, als das Vertrauen der deutschen Bevölkerung der Marken südlich der Donau zu der jungen, deutschen Bankgenossenschaft steigt, an deren Spitze ehrenhafte und geschäftskundige Männer emsig wirken, wird diese ihrer Hauptaufgabe immer näher kommen: billige Geldmittel zu erlangen, um den Mitgliedern billigen Credit gewähren zu können. Der Erwerb und die Wirtschaft der Kunden und Mitglieder unserer Deutschen Volksbank soll gefördert werden durch die für sie errichtete Bank, welche als Sammelstelle der Ueberflüsse und als Geldquelle für denjenigen Credit suchenden gedacht ist, welcher als Deutscher bei einer deutschen Creditgenossenschaft Hilfe sucht, um nicht in die Zwangslage zu kommen, unbillige Darlehensbedingungen einzugehen.

Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus arbeitet. Es hat die Recrutenvorlage in erster Lesung erledigt und die Branntweinsteuervorlage in Berathung gezogen, wobei Dr. Reichler eine ausgezeichnete Rede über die Schnapspest hielt. Freitag wurde das gegenwärtige Präsidium Weiter-Prade-Zackel definitiv gewählt. In der nächsten Woche wird die zweite Lesung der Recrutenvorlage vorgenommen, die erste Lesung der Branntweinsteuervorlage zu Ende geführt und die für die Alpenländer so hochwichtige Investitionsvorlage in erster Lesung beraten. Für diesen Gegenstand sind drei Sitzungstage in Aussicht genommen, worauf die Oesterferien beginnen sollen.

Der gebändigte tschechische Löwe. Zu unseren Ausführungen an leitender Stelle der vorigen Nummer wollen wir noch eine sehr bezeichnende Aeußerung des clericalen „Slovenc“ an Wien wiedergeben: „Die Aufgabe (der Feststellung der Tagesordnung) war eine schwere, weil die Tschechen immer zwei Eisen im Feuer haben wollen. Der Gegner ist heimtückisch, listig und stark, deshalb ist viel Vorsicht nöthig, damit er nicht über Nacht neutrales Gebiet oder gar fremden Bestand besetzt. Die Tschechen haben allerdings viele Wünsche und Forderungen, allein die Regierung kann sie in

sprachlichen Fragen jetzt nicht befriedigen, weil die Linke wie ein Wolf auf das Lamm (!) lauert. Heute stehen die politischen Verhältnisse überhaupt so, daß auch die allergeringsten nationalen Concessionen ausgeschlossen sind. Die Tschechen haben wohl die Hoffnung gehegt, daß sie mit ihrer entschiedenen Opposition die gegenwärtige Regierung zum Falle bringen würden. Aber was würden sie damit erreichen? Eine parlamentarische Regierung aus der Rechten ist jetzt weniger möglich, als im vergangenen Jahre. Dieses Beamtenministerium würde also nur wieder einem solchen Platz machen, dem die Hände gerade so gebunden wären. Vermuthlich würde aber die gegenwärtige Regierung ihre Agenden auch fernerhin mit dem § 14 durchführen. Es wäre also der Absolutismus, wenn auch nur für einige Zeit, der Lohn für die Obstruction. Das haben die gemäßigten tschechischen Führer eingesehen und eine Brücke über das reißende Wasser gesucht. Die Regierung, welche selbst in großer Verlegenheit war, hat gerne die Gelegenheit ergriffen, daß doch zur Noth Friede geschlossen und die Erledigung der wichtigsten Vorlagen ermöglicht wird.“ Mit diesen Darlegungen wird lediglich unsere Anschauung bekräftigt, daß die slavischen Politiker nur dort den Muth zum Kampfe besitzen, wo sie die Uebermacht brutal ausnützen können, daß sie aber sonst über eine angeborene Schleich- und Bettelpolitik nicht hinauskommen.

Aus dem slavischen Centrum. Der auf das Programm der polnischen Volkspartei gewählte Abgeordnete Kubik, welcher mit den anderen Anhängern des P. Stojalowski dem slavischen Centrum des Herrn Dr. Schusterschitz beigetreten war, wurde aus dieser Partei ausgeschlossen, weil er in der bekannten geheimen Sitzung für die Veröffentlichung der Liguori-Interpellation gestimmt hatte. Es ist bezeichnend, daß Kubik seine Haltung mit dem Hinweis auf seine Erfahrungen in Galizien rechtfertigte. Dr. Schusterschitz könnte, wenn er wollte, in Krain und Südsteiermark ganz die gleichen Erfahrungen sammeln, welche für den Abg. Kubik maßgebend waren.

Mißlungenes Attentat auf Kaiser Wilhelm. Auf den deutschen Kaiser wurde Mittwoch um 11 Uhr nachts, als er den Rathskeller in Bremen verlassen hatte, auf der Fahrt zum Bahnhofe ein Attentat verübt. Ein Mann sprang in der Buchstraße auf den Wagen des Kaisers zu und warf ein eisernes Instrument, eine sogenannte Lasche, nach dem Monarchen. Der Kaiser wehrte mit dem Arme ab, trug aber eine leicht blutende Schramme davon. Attentäter ist ein relativ junger Mensch. Sein Name ist Wapland. Er wurde von Gendarmen, die sein Beginnen gar nicht bemerkt haben, überritten, suchte dann aufzuspringen, wurde aber von einem Dienstmann niedergeschlagen. Man trug den vor Erregung und infolge der Huftritte Sprachlosen zur Polizeidirection, wo er wieder zu sich kam. Sein Verhör ergab zunächst noch keine Aufklärung über die Beweggründe des Attentates. Der Kaiser, der gerade begrüßt hatte, als ihn das Eisenstück traf, zuckte zusammen und wischte sich das herabrinne Blut ab. Das Eisenstück war etwas über ein Pfund schwer, doch keine ernste Waffe. Der Attentäter war vor der That mehreren Personen aus dem Publikum durch sein unruhiges Benehmen aufgefallen. Der Attentäter Dietrich Wapland, Schloffer aus Bremen, ist geboren am 20. April 1881. Er gibt an, Epileptiker und bereits in irrenärztlicher Behandlung gewesen zu sein. In der That führte er ein Schächtelchen, das abgetheilte Pulver zum Einnehmen enthielt, bei sich. In Rücksicht hierauf, wie auf die, trotz ihres Gewichtes von reichlich 1½ Pfund ungeeignete Waffe, wird man gut thun, sein Beginnen nicht allzu ernst zu nehmen. Das Eisen war, wie sich herausgestellt hat, ein Schienenriegel. Kaiser Wilhelm ist schon fast ganz wiederhergestellt. Es wird allgemein angenommen, daß es sich hier nicht um Verbrechen sondern um die That eines Irren handle.

Veränderungen in der Heeresleitung. Seit längerer Zeit sind allerlei Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums und des Generalstabes in Wiener militärischen Kreisen im Umlauf. Diese Gerüchte sind, wie die „Deutsche Correspondenz“ von unrichtiger Seite erfährt, leider infoweit unbegründet, als sie die Person des Generalstabes, FML. Freiherrn von Beck, betreffen. Was den Kriegsminister Edlen von Krieghammer anbelangt, so ist dessen Uebertragung auf einen anderen Posten der lebhafteste Wunsch aller Angehörigen der gemeinsamen Armeen. Niemand ist beim gesammten Officierscorps wie bei den Delegationen unbeliebter als der Kriegsminister. Sein Nachfolger ist wohl in der Person

seines Adlatus, FML. von Schönaich, längst bestimmt, aber es fehlt zur Zeit die entsprechende Vacanz, in welche Herr von Krieghammer einrücken könnte. Daß er in naher Frist aus seinem Amte scheiden soll, bedarf keiner Bestätigung. Fraglich ist nur der Zeitpunkt seiner Entlassung und seine Ernennung zum Nachfolger des derzeitigen, greisen Corpscommandanten in Sarajevo, Freiherrn von Appel.

Zur „Los von Rom“-Bewegung. Die Uebertrittsbewegung geht in Oesterreich ihren ruhigen Gang weiter — überall aber vorwärts. In Teplitz wurden, wie die „So. Kirchenzeitung“ berichtet, am 20. Jänner wieder 42 Personen in die evangelische Kirche aufgenommen. In diesem Bezirke wurden im ersten Vierteljahr des verflossenen Jahres 95, im zweiten 126, im dritten 164, im vierten 134 (zusammen 519) Uebertritte vollzogen. In Braunau haben seit der Einführung des dortigen Vikars 5 Uebertritte stattgefunden. In Reichenberg sind im neuen Jahre bereits 12 Uebertritte erfolgt und neun stehen bevor. In Trautenau erfolgten 1900 25 Uebertritte; am 6. Jänner wurden wieder 5 Personen in die evangelische Kirche aufgenommen. In Gablonz betrug die Zahl der Uebertritte zum Altkatholicismus während des verflossenen Jahres 128; die gegenwärtige Seelenzahl beträgt etwa 1700. In Teitschen beginnt die altkatholische Gemeinde, die bereits 700 (mit der Diaspora 1000 Seelen) zählt, sich zu organisieren, nachdem sie nunmehr ihren eigenen Seelsorger erhalten. In ganz Böhmen sind im vierten Viertel des Jahres 1900 464 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten, und zwar 188 Männer, 158 Frauen, 114 Kinder und 4 Juden. 35 Kinder Uebertretender blieben katholisch, 33 Familien wurden durch die Uebertretungen confessionell gemischt, 75 rein evangelisch, 41 Familien traten mit allen ihren Mitgliedern zur evangelischen Kirche über. — In Wien wurden bei der ersten Uebertrittsfeier dieses Jahres 28 Katholiken aufgenommen. St. Pölten ist jetzt selbständige Pfarrgemeinde mit eigenem Pfarrer. In Leoben ist am 19. Februar die Gründung einer eigenen Pfarrgemeinde beschloffen worden. Uebertritte fanden in Steiermark in Pragerhof und Pettau statt, darunter der einer sechzigjährigen Frau. In Klagenfurt sind im Vorjahre 51 Uebertritte erfolgt; in Innsbruck wurden am 28. Jänner l. J. 14 Personen aufgenommen. — Auch der Bau evangelischer Kirchen nimmt bei allseitiger Förderung einen rüstigen Fortgang. In Turn ist die Dachgleiche nahezu erreicht, bei günstigem Wetter kann der Bau noch in diesem Jahre vollendet werden. In der alten Bergstadt Graupen haben die Evangelischen um 3000 fl. ein kleines Haus gekauft, das bereits zu einem im Rohbau fertigen Kirchlein umgestaltet wird; in Braunau hat die Gemeinde einen Kirchenbauplatz um 5800 fl. erworben und will noch in diesem Jahre mit dem Bau beginnen, wobei sie freilich mit einer Schuldenlast von 4500 fl. zu rechnen hat. — Haida beschloß am 9. Wanner den sofortigen Bau einer evangelischen Kirche den Gesamtbetrag von 30.000 fl. wünschig. In Heuer vollendet werden soll. Auch in Langenschatz wurde beschloffen, eine Kirche zu bauen. Die Gnade Duisburg hat die hartbedrängte Gemeinde Währ-Trübau als Pflegekind angenommen, die nun hofft, bald ein eigenes Heim besitzen zu können. In Mahrenberg (Steiermark) schenkte der dortige Führer der Protestanten und der Deutschen des Drauthales, Josef Schober, der Gemeinde einen Bauplatz für eine evangelische Kirche.

Die Stalldeutschen. Der Borrath an Eigenbauschimpfwörtern, womit sie die Alideutschen zu beehren pflegt, ist unserer Liguoripresse offenbar ausgegangen; daher macht der Pressschmod der Stoclericalen eine Anleihe beim Börsenjuden Scharf, dem Herausgeber der „Sonn- und Montagszeitung“, der seinen loschern Patriotismus aus dem l. l. Preszbureau schöpft, und grunzt ihm das Schmähwort „Stalldeutsche“ nach. Gut gemauschelt, Schmod! Wie Hercules den Stall des Augias, haben diese „Stalldeutschen“ den Stall des Liguori zu reinigen! Ein wenig appetitliches, aber höchst notwendiges Geschäft!

Ein Slave als politischer Beamter. Der „Ezas“ meldet: „In Linz hatte der Statthalter-Concipist Eugen Graf Bratislaw bei der Volkszählung als Umgangssprache tschechisch eingetragen. Er wurde zum Statthalter berufen, welcher erklärte, daß in Oberösterreich nur deutsch amtiert werde und daher ein oberösterreichischer Beamter nur die deutsche Umgangssprache haben könne. Graf Bratislaw wurde strafweise nach Schlesien versetzt. Solche Fälle sollen sich bei der letzten Volkszählung an mehreren Stellen ereignet haben. Der Fall Bratislaw unterscheidet sich aber von den übrigen dadurch, daß die

strafweise Verletzung wahrscheinlich das Ministerium des Innern selbst verfügt hat.“

Friedensnachrichten aus Südafrika. Lord Ritchener hatte am 27. Februar in Middeburg mit Botha und anderen Burenfürern eine Beratung über die Möglichkeit eines Friedensschlusses. Nun hat Botha einen Waffenstillstand erhalten, damit er mit den anderen Burengeneralen über die Friedensbedingungen ratschlaglagen könne. Dewet beharrt bei dem Widerstande.

Ein nicht unbedenklicher Zwischenfall wird von der indisch-afghanischen Grenze gemeldet. In dem Grenzgebiete zwischen dem Kuramthale und dem District Quetta haben Beamte des Emirs von Afghanistan die britisch-afghanischen Grenzpfähle niedergerissen, das Dorf Nizha Narai, das unbestritten zu Indien gehört, besetzt und dort einen militärischen Posten von hundert Mann aufgestellt. Englischerseits wird eine unabsichtliche Grenzverletzung als völlig ausgeschlossen erklärt, da nach dem Durand'schen Vertrag zwischen England und Afghanistan die Grenze mit solcher Genauigkeit abgesteckt worden sei, daß auch auf afghanischer Seite kein Irrthum oder Zweifel über ihren Verlauf möglich sei. Die anglo-indische Regierung „hofft“ nun, daß sich die Afghanen ohne weiteres zurückziehen werden, wenn sie bei dem Emir vorstellig wird, fürchtet aber gleichzeitig, daß man bei dem ganz unberechenbaren Temperament der Afghanen im Allgemeinen und des Emirs im Besonderen jederzeit auf unangenehme Ueberraschungen gefaßt sein müsse. Letzteres erscheint umso leichter möglich, als der Emir, wie er dies schon wiederholt in nicht mißzuverstehender Weise zu erkennen gegeben, seit dem süd-afghanischen Kriege allen Respect vor England verloren hat.

Aus Stadt und Land.

Vom Justizdienste. Wegen Erkrankung des Landesgerichtsrathes und Gerichtsvorstehers Herrn Johann Jesernigg in Luttenberg wurde der Gerichtsadjunct Herr Dr. Josef Edler von Ducar zum Amtsleiter des dortigen Bezirksgerichtes bestellt und der Gerichtsadjunct Herr Dr. Gustav Rosiock in St. Leonhard i. St. dem Bezirksgerichte Luttenberg zur Dienstleistung zugewiesen.

Evangelische Gemeinde Gillsi. Heute Sonntag vormittags 10 Uhr findet in der Andreaskirche (Gartengasse) evangelischer Gottesdienst statt.

Evangelischer Familienabend. Der nächste evangelische Familienabend wird Mittwoch den 13. März im Hotel zur „Goldenen Krone“ abgehalten.

Gillsier Männergesangsverein. Für die heitere Liedertafel am 24. März (Vorabend des Feiertages Maria Verkündigung) gibt sich schon allseits das größte Interesse kund. Mit Recht! denn der Verein ist in der Lage, für diesmal geradezu außerordentliche Genüsse in Aussicht zu stellen. Durch kraftvolles Zusammenwirken der Ausübenden — die von überquellender Arbeitslust und Begeisterung für die Sache erfüllt sind — durch die ebenso liebenswürdige als ausgezeichnete Mithilfe der rühmlichst bekannten Künstlerin Fräulein Hanna Wrada und ihrer Schwester, Frau Professor Freyberger, wie endlich zweier hervorragender Sangesbrüder von auswärts, — vermag der Verein die Oper „Leonardo und Blandine“ von Mögels, Text von G. A. Bürger, zur Aufführung zu bringen. Außerdem werden ein in Gillsi noch nie gehörter wunderschöner Walzer für großen Gemischten Chor „Frühlingszauber“ von Moz v. Weinzierl und die köstliche Herrenquadrille „Poesie und Prosa“ von Koch v. Langentreu gemacht. Der Verein gedenkt mit dieser Aufführung — wohl der bedeutendsten Dilettantenleistung seit dem seinerzeit vom Musikverein gebrachten Kreuzer'schen „Nachtlager von Granada“ — eine Art Auferstehungsfest zu begehen. Der alte Ruhm, mit dem der Gillsier Männergesangsverein vor Jahrzehnten die ganze Steiermark erfüllt hat, soll wieder ausgegraben werden. Zu diesem Feste läßt der Verein nicht nur seine unterstützenden Mitglieder, sondern alle deutschen Volksgenossen in Gillsi und den Vororten! — Betreffs der Eintrittspreise werden diesmal besondere Anordnungen getroffen, so zwar, daß der Besuch der Liedertafel auch dem wenigst Bemittelten kein Opfer auferlegen wird.

Spende für das Deutsche Studentenheim in Gillsi. Am 16. Februar d. J. veranstaltete in Wartberg im Müritzthale ein Ausschuss mit dem Reichsrathsabgeordneten Walz an der Spitze einen Eiseirball, dessen Reinertragnis den Gillsier und Pottauer Studentenheimen gewidmet war. Diefertage übermittelte Herr Abg. Walz dem Gillsier Studentenheim den Betrag von 200 Kronen, wofür ihm und den Wartbergern der beste Dank ausgesprochen sei.

„Lustige Almsahrt.“ Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Berichte über das alpine Fest die Namen einzelner jungen Damen, welche ihre Kraft gleichfalls in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, aus Versehen weggeblieben sind. Es sei daher auch diesen für ihre gütige Mitwirkung der wärmste Dank ausgesprochen.

Gillsier Deutscher Gewerbebund. Derselbe hält seine Jahreshauptversammlung Sonntag den 10. März, nachmittags 2 Uhr im Hotel „zur goldenen Krone“ ab mit folgender Tagesordnung: 1. Einläufe, 2. Jahresbericht des Schriftführers, 3. Bericht des Cassiers, 4. Neuwahl des Ausschusses, 5. Anträge. Da hiebei sehr wichtige gewerbliche Fragen zur Erledigung kommen, werden die deutschen Gewerberreibenden Gillsi dringendst ersucht, sich an der Versammlung vollzählig zu betheiligen. Freunde des Gewerbebestandes sind als Gäste herzlich willkommen.

Die Versammlung der Gastwirtegenossenschaft, welche seinerzeit verschoben werden mußte, findet Dienstag den 12. März nachmittags 3 Uhr im Gasthose Strauß statt. Da hiebei sehr wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen, werden die Genossenschaftsmitglieder dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Südmärk-Volksbücherei. Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmärk-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Casse) untergebracht. Die Ausleihsunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden.

Am Wetterhäuschen im Stadtparke wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ein Act brutaler Rohheit begangen. Freitag morgens wurden sämtliche daselbst angebrachte meteorologische Apparate (4 Stück) gänzlich zertrümmert. Es erscheint unzweifelhaft, daß die Zerstörung aus Bosheit erfolgt ist. Der That verdächtig ist der Gärtnerbursche Nikolaus Moser aus Dornbach bei Wien, welcher provisorisch den Dienst eines Stadtparkgärtners versah. Moser wurde am 2. März wegen Nachlässigkeit aus dem Dienste entlassen. Er wurde Freitag vormittags verhaftet. Der Verschönerungsverein erleidet einen Schaden von über 200 Kronen.

In der Grube verunglückt. Am letzten Mittwoch wurden in der Cementgrube des Herrn Witt-halm in Tüffer die Arbeiter Johann Kraschowsky und Thomas Deschelak von einem schweren Unglücke ereilt. In der Grube löste sich ein Felsblock los, der mit furchibarer Gewalt zur Tiefe stürzte, wo die beiden Genannten arbeiteten. Der Stein fiel auf einen Hant, von dem er abprallte, traf den Kraschowsky am Kopfe und flog dann auf den Deschelak, den er am Kopfe und Fuße verletzte. Beide wurden schwer verletzt in das Gifelspital gebracht. Deschelak erlitt einen Beinbruch.

Diebstahl. Dem Grundbesitzer Josef Kristan in St. Primus wurden am 9. Februar, während er in Gillsi weilte, landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände und Bretter im Werte von 20 Kronen gestohlen und aus dem Stallgebäude die Deckenbretter herabgerissen und entwendet. Man ist den Thätern auf der Spur.

Elektrische Straßenbahn in Laibach. Der Bau der projectierten elektrischen Straßenbahn in Laibach soll spätestens im kommenden Monate in Angriff genommen und die Bahn im Juli dem Verkehr übergeben werden. Im laufenden Jahre dürften bloß die Hauptlinien vom Südbahnhofe bis zum Unterkraimer Bahnhofe und vom Rathhaus-platze bis zum Garnisonsspitale in Udmat, bezw. bis zur städtischen Schlachthalle, zum Ausbau gelangen.

Die Laibacher Straßentafeln. Der Verwaltungsrath hat die Beschlüsse der Stadt-gemeinde Laibach gegen die Verfügung zweisprachiger Straßentafeln abgewiesen, weil infolge der bekannten rechtskräftig gewordenen Entscheidung des Landes-ausschusses der neuerliche Beschluß der Gemeinde, reinslowenische Straßentafeln anzubringen, offenbar ungesetzmäßig war. Damit erscheint die durch die seinerzeitige Entscheidung des krainischen Landes-ausschusses vom 25. August 1894, beziehungsweise mit dem über die Beschwerde der Stadtgemeinde erfolgten Erkenntnisse des Verwaltungsgerichts-hofes vom 5. Mai 1895 geschaffene Rechtslage, derzufolge entgegen den Beschlüssen der Stadt-

gemeinde doppelsprachige Straßentafeln angebracht werden müssen, wieder herzustellen.

Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge. Derselbe hielt am 5. d. M. im Conferenzzimmer der k. k. Männer-Strafanstalt zu Marburg seine Jahreshauptversammlung ab, und war aus den Ausführungen des Vereinsobmannes Herrn k. k. Strafanstalts-Oberdirectors Josef Reisel zu entnehmen, welche große und bedeutungsvolle Erfolge der Verein im verfloffenen Jahre neuerdings zu verzeichnen hat, wie günstig die amtlichen Berichte über die Vereinschützlinge lauten. Der Verein, welcher auf selbstloser Humanität basiert, zählt mit Ende des Verwaltungsjahres 1900 600 Mitglieder und hat mit einem Vereinsvermögen von 5152 K 84 h abgeschlossen. Im abgelaufenen Jahre wurden 263 Schützlinge neu in Objsorge genommen, so daß der Verein binnen seiner 10jährigen Thätigkeit 1753 Schützlingen die Wohlthaten des Vereines angeeignet ließ. Im Jahre 1900 wurden für Kleider, Werkzeuge und Reiseunterstützungen 2278 K 75 h verausgabt, 217 Schützlinge mit von der löbl. Generaldirection der k. k. priv. Südbahngesellschaft erbeten und von derselben bereitwilligst zur Verfügung gestellten Certificaten zur Lösung von Fahrkarten theilhaft, dann wurde die verhängte Polizeiaufsicht in elf Fällen und die Nationierung für eine Zwangsarbeitsanstalt in zwei Fällen nachgesehen, endlich in 24 Fällen Arbeits-, Reise- und sonstige Documente besorgt und einem Schützling ermöglicht, seine während der Strafhaft erworbenen Kenntnisse in der Heizung und Wartung von Dampfesselanlagen durch die behördlich vorgeschriebene Prüfung zu documentieren. In 73 Fällen wurden Schützlinge mit den Angehörigen veröhnt und 105 solchen Dienst- und Arbeitsplätze ermittelt. Ein großes Interesse erweckte die Hervorhebung von Fürsorgefällen, die versuchsweise an wiederholt rückfälligen Individuen angewendet wurden und derartig hübsche Resultate ergaben, daß man offenbar in Zweifel gesetzt wird, ob dieselben, wenn ihnen seinerzeit eine Fürsorge zutheil geworden, überhaupt rückfällig und eine Last der menschlichen Gesellschaft geworden wären. Auch ist laut amtlichen Recherchen das Verhalten der Vereinschützlinge sowohl im bürgerlichen Leben als auch während ihrer Militärdienstleistung ein ausgezeichnetes und laut der Nachrichten seitens der politischen Behörden, der Militärbehörden und Pfarrämter beinahe durchgehends vorzüglich; sind doch von den mit Schluß des Jahres 1899 in Objsorge verbliebenen Vereinschützlingen 21 also nur 1 1/10 % rückfällig geworden, während die Gesamtziffer der seit Bestand des Vereines rückfällig gewordenen Vereinschützlinge 257 beträgt; von diesen wurden 111 wegen Verbrechensrückfall und 146 wegen Uebertretungen abgestraft. Somit stellen sich die Rückfallpercente ob Verbrechen auf 7 1/10 %, ob Uebertretung auf 9 1/10 %, während die Rückfallziffer der entlassenen von keiner Sträfingfürsorge beglückten Sträflinge der österreichischen Strafanhalten in der erschrecklichen Höhe von 60 % sich befindet. Diese Daten allein beweisen schon zur Genüge die Nothwendigkeit einer Fürsorge, weshalb auch der Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge als eine vorzügliche Institution angesehen werden kann, denn er liefert für ein günstiges Urtheil über die Erfolge seiner Thätigkeit vielleicht den ersten sichtbaren und voraussichtlich auch für die künftige Ausgestaltung des Sträfingfürsorgewesens den durchschlagendsten Beweis, welcher jeden Zweifel, Mißtrauen und Vorurtheile gegen die Erfolge seiner Bestrebungen zurückzuweisen, volle Begründung hat. Die ausgedehnte Thätigkeit des Vereines geht schon daraus hervor, daß er im abgelaufenen Jahre allein 7126 Geschäftstücke zu erledigen hatte. Hervorragende Unterstützungen als Spenden und Subventionen erhielt der Verein im Jahre 1900 von den hochlöblichen Landesauschüssen für Steiermark, Kärnten, Krain und Boralberg, dem verehrlichen niederösterreichischen Sträfing-Betheiligungsfond, ferners von der löblichen krainischen und kärntnerischen Sparcasse, endlich vom Fürstbischof Dr. Michael Rapotnik in Marburg, dem Herrn Dr. Paul Thurner in Wien, sowie dem Herrn Alfred Ritter von Rossmann, dann vom löbl. k. k. Bankhaus S. M. von Rothschild in Wien und dem verehrlichen k. u. k. Officiers-Corps des Dragoner-Regimentes Nr. 5, Nikolaus I., Kaiser von Rußland in Marburg. Nachdem der Vereinsobmann allen Gönnern und Förderern für die hochherzige Theilnahme an den Vereinsbestrebungen gedankt und um ihre fernere Sympathie gebeten, hob er besonders das aufopfernde Wirken des Herrn k. k. Strafanstalts-Oberdirectors Anton Marcovich, des nunmehrigen Leiters der k. k. Männer-Strafanstalt zu Karlau hervor,

ber, nachdem durch ihn der Verein ins Leben gerufen war, neun volle Jahre hindurch in unendlich menschenfreundlicher und selbstloser Weise für das Gedeihen und die Festigung dieser humanitären Corporation thätig war und der so viele Gefallenen durch väterliche Liebe und Güte wieder zu braven Männern machte. Möge ihm dieses Bewusstsein dankbarer Anerkennung der Mitglieder dieses Vereines, wie nicht minder der Dank von den vielen Hunderten, durch ihn Geretteten, irdischer Lohn sein für seine mühevollen Thätigkeit und ihm Genugthuung bieten: die Ernennung zum Ehrenmitgliede des Vereines. Möge der Verein weiterhin blühen und gedeihen und ein Vorbild individualisierender Fürsorge sein, wir aber lenken die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf ihn und hoffen im kommenden Jahre von einem bedeutenden neuen Mitgliederzuwachs berichten zu können.

Slovenen in Klagenfurt. Die Volkszählung in Klagenfurt ergab 492 Personen, welche sich zur slovenischen Umgangssprache bekannt haben. Im Jahre 1890 hatten sich 723 als slovenisch in die Zählungsliste eingezeichnet. Die Abnahme beträgt 231 Personen.

Waffenübungen der Reserve-Officiere. Ein Erlass des Reichs-Kriegsministeriums verfügt, daß in diesem Jahre alle zu Truppenkörpern im Occupationsgebiete gehörigen Reserve-Officiere und Reserve-Cadetten die Waffenübungen bei diesen Truppenteilen mitzumachen haben; Reserve-Officiere und Cadetten der in Südbalarien stationierten Bataillone der Infanterieregimenter Nr. 33, 74, 76 und 88 dagegen bei den übrigen Theilen ihrer Regimenter. Reserve-officiere und Cadetten der Feldartillerie, welche im Mobilisierungsfalle bei Feldartillerie-Zügen für feste Plätze eingetheilt sind, haben grundsätzlich eine, wozumöglich die erste, Waffenübung bei den in festen Plätzen dislocierten Festungsartillerie Truppenkörpern zu leisten; nur die für solche Züge in Bosnien bestimmten leisten ihre sämtlichen Waffenübungen bei der Festungsartillerie im Occupationsgebiete. Jene Reserveofficiere und Cadetten der Feldartillerie, welche die erste Waffenübung zu leisten oder zu wiederholen haben, sind in den Monaten April, Mai und Juni einzuberufen. Die bei den Specialformationen der Pionniertruppe eingetheilten Reserveofficiere und Cadetten sind auf den 1. August, die für das Commando eines vereinigten Bagagetrains im Kriege reservierten Reserveofficiere sind zu den nächsten Trainedivisionen im Mai oder Juni einzuberufen. Besuche von Reserveofficiern und Cadetten um Enthebung von der Waffenübung sind nur in Fällen dringender Nothwendigkeit zu bewilligen. Dagegen sind Ansuchen von Reserveofficieren und Cadetten, die ihnen erst 1902 obliegenden Waffenübungen schon heuer ablegen zu dürfen, von den Standeskörpern zu bewilligen.

Vereinfachung im Sparverkehre. Aus Wien wird gemeldet: Laut Kundmachung der Postsparcasse traten ab 1. März mehrfache Vereinfachungen im Sparverkehre in Kraft. In Zukunft werden von den Postsparcassenämtern besondere Empfangsbestätigungen nur über Spareinlagen im Betrage von mehr als 100 Kronen an die Parteien hinausgegeben. Die Abfertigung von Empfangsbestätigungen bei Einlagen bis zu 100 Kronen entfällt, desgleichen wurden die im Rückzahlungsverfahren im kurzen Wege bestehenden Guthabebestätigungen aufgelassen. Die Sammelstellen sind ermächtigt, auf ein Einlagebüchel täglich eine Rückzahlung bis zu 40 Kronen zu leisten. Bekanntlich mußte man bis jetzt erst immer auf die letzte Bestätigung warten, bis man wieder eine Rückzahlung in kurzem Wege erhalten konnte. Durch diese Vereinfachung ist eine große Erleichterung im Sammelverkehre geschaffen.

Obstweibericht mit Ende Februar. Angebot: Apfelwein 5240 Hectoliter, Birnenwein 641 1/2 Hectoliter. Nachfrage: Apfelwein 698 Hectoliter, Birnenwein 1/2 Hectoliter. Preise 7 bis 2 K per Hectoliter. Apfelschampaner per Flasche 1 K 60 h. Das Obsterjahr 1900 war der Obstweinerzeugung sehr günstig. Die Früchte konnten an den Bäumen gut ausreifen und waren außerordentlich saftreich. Unter das gewöhnliche Pressobst kam viel edles Tafelobst; die Güte des Obstweines hat dadurch gewonnen. Bei schwerer Arbeit auf dem Felde, in Gewerken u. s. w. ist der echte Obstwein ein ebenso angenehmes als vorzügliches Labemittel, wie auf Märchen, dann im Haushalte selbst. Auf manchem Familientische hat heuer der Obstwein bereits jedes andere Getränk verdrängt. Hotels, Gasthäuser, Consumvereine, Cantinen u. s. w. können mit Vortheil den Obstwein neben anderen Getränken verabreichen, selbstverständlich nur bester Qualität und echt. Auf dem Speisetisch Traubenwein statt mit Wasser mit echtem Obstwein gemischt, ist ein recht angenehmes Getränk. Den Obstweinproducenten empfehlen wir demnach zu trachten, daß sie

nur die beste Ware auf den Markt oder sonst zum Verkaufe bringen, um die große Menge der Consumenten für dieses Getränk möglichst rasch zu gewinnen. Den Wirten dagegen sei der Ausschank nur echter Sorten empfohlen. Auf diese Weise wird der Obstwein rasch zum Volkstrunke werden, wie das Obst zum Volksnahrungs- und Gesundheitsmittel. Ist dieses Ziel erreicht, so wird Steiermark noch mehr als eine Million Obstbäume pflanzen müssen, um nur den Bedarf an Obst und Obstproducten für sich zu decken.

Buchführung im Kleingewerbe. Durch einen Erlass des Ministeriums für Cultus und Unterricht wird auf die von dem Lehrer an der k. k. Staatsgewerbeschule in Wien, I., Franz Seraph Kollmann verfaßte Publication „Praktische Buchführung, anwendbar für alle Kleingewerbe und Handwerksbetriebe“ mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß diese Publication nicht nur als Behelf für Handwerker und Kleingewerbetreibende von Bedeutung sein dürfte, sondern auch geeignet erscheint, eine Aenderung des bisherigen Vorganges bei dem Unterrichte in der Buchführung an gewerblichen Fortbildungsschulen, Handwerkschulen und Fachschulen herbeizuführen. Diese Publication ist vom Autor, Wien, I., Schellinggasse Nr. 13, um den Betrag von 60 h zu beziehen.

Weinmarkt in Graz. Nachdem das Interesse an diesem Unternehmen ein allgemeines ist, bringen wir die Einladung und das Programm desselben unseren Lesern zur Kenntnis. Die Stadtgemeinde Graz wird auch im heurigen Jahre in der Zeit vom 11. bis 14. April einen Weinmarkt in Graz in den städtischen Realitäten, Keplerstraße Nr. 104, veranstalten und ergeht die Einladung diesen Markt zu besuchen, beziehentlich reichlich zu beschicken und und dieser gemeinnützigen Unternehmung die thätigste Unterstützung und bestmögliche Förderung angedeihen lassen zu wollen. Wie seine Vorgänger, wird auch der IV. Weinmarkt den Käufern vollauf Gelegenheit bieten, die Kenntnis und den Erwerb vorzüglicher und charakteristischer Weine durch eine große Auswahl edler und reingehaltener Steirer Weine, die den verschiedenen Wünschen und Anforderungen entsprechen, zu erleichtern. Das vorzügliche Product des Jahres 1900 wird diese Veranstaltung besonders interessant gestalten und die hervorragenden Eigenschaften der steirischen Weinsorten so recht vor Augen führen. Bemerkte sei, daß bezüglich der Verzehrungssteuer Ausnahmen getroffen worden sind, und daß Frachtbegünstigungen für Retourware in Aussicht stehen. Das Programm enthält folgende Mittheilungen. Zu diesem Markte werden jüngere oder ältere selbsthergezte Weine und Obstweine in Fässern und Flaschen zugelassen. Außerdem können auch Geräte und Maschinen, welche mit Weinbau, Weinbereitung und Weinbehandlung in enger Beziehung stehen, zur Aufstellung angemeldet werden. Die Aufstellung der Weine erfolgt nach folgenden Gruppen: I. Gruppe: Einjährige weiße Fassweine, a) Tischweine, b) Tafelweine; II. Gruppe: Ältere weiße Fassweine, a) Tischweine, b) Tafelweine; III. Gruppe: Rothweine, a) einjährige, b) ältere; IV. Gruppe: Schilcherweine, V. Gruppe: Champagner, a) nach franz. Art. b) Schaumweine, c) Obstschampaner. Die Verarbeitung von Kostproben ist zulässig, jedoch darf die verabreichte Menge nicht mehr als 1/3 Liter betragen. Der dafür zu berechnende Preis wird unter Zugrundelegung des vom Anmelder festgesetzten Wertes von einem für die Einrichtung des Marktes gewählten Comité bestimmt. Verlorne Flaschen können ohne Beschränkung verkauft werden. Der Warenverkauf kann nur vom Erzeuger oder seinem Stellvertreter und nur in Mindestmengen — Kostproben angenommen — von 50 Liter erfolgen. Die Verkaufsvermittlung besorgt auf Wunsch auch die Stadtgemeinde, bezw. die Marktverwaltung gegen Anrechnung einer 2%igen Provision des erzielten Verkaufspreises. Um einen Geschäftsabschluss leichter zu ermöglichen, ist es in diesem Falle angezeigt, wenn bei der Anmeldung zum Verkauf durch die Gemeinde der höchste und niedrigste Preis angegeben wird. Weine, welche nicht verkauft wurden, werden von der Marktverwaltung nebst den leeren Gebinden und Flaschen gegen Spesenersatz zurückgestellt oder über Auftrag veräußert und der dafür erzielte Preis nach Abzug von 2% Provision übermittelt. Um den Käufern die Möglichkeit zu geben, die Abwicklung der Geschäfte ohne Störung zu besorgen, wird eine gesonderte Koststube, in welcher die angemeldeten Weine gruppenweise in Gläsern gegen ein bestimmtes Entgelt zur Kostprobe gelangen sollen, errichtet. Die Koststube bleibt von 9 Uhr morgens bis

6 Uhr abends geöffnet. Die Anmeldung der Weine muß bis zum 2. April beim Stadtrathe Amisabtheilung I in Graz geschehen. Sie soll folgende Angaben enthalten: ob Weiß- oder Rothwein, Jahrgang, Sorte oder sonstige Markenzeichnung, Ort und Bezirk, wo der Wein gewachsen ist, verkäufliche Menge und Preis ab dem Orte der Lagerung des Weines. Die Absendung der Weine auf den Markt kann vom 2. April an, an die Adresse „Stadtgemeinde Graz, Weinmarkt Keplerstraße 104“, mindestens aber so stattfinden, daß die Weine spätestens am 9. April an Ort und Stelle eintreffen. Die Weine werden von einer hier für eingesehenen Commission vor Eröffnung des Marktes einer Kostprobe unterzogen und dabei allfälligen und fehlerhaften vom Verkaufe ausgeschlossen. Nöthigenfalls können sie auch noch einer chemischen Untersuchung unterworfen werden. Vor der Ausschließung derselben vom Markte wird der Eigenthümer verständigt werden. Für auszustellende Geräte und Maschinen gilt auch der obengenannte Anmelde- und Einlieferungsstermin. Die Annahme derselben ist von dem Besuche der erwähnten Commission abhängig. Deshalb ist es nöthig, daß der Fabrikant oder Vertreter dieses bei der Anmeldung angibt, was er zur Aufstellung bringen möchte. Von der Einhebung einer Gebühr für den Standplatz seitens der Gemeinde wird abgesehen.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 15. März: Graz, Viehmärkte nächst dem Schlachthause. — Arnfels, Kleinviehmarkt. — Pösten, B. — Oberwölz, J. u. B. — Pleterje, Bez. Rann, B. — Am 16. März: Graz, Jahres-Pferdemarkt nächst dem Schlachthause, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatze. — Altmarm, Bez. Pösten, J. u. B. — Gail, J. u. B. — Rann, Schweinemarkt. — Strallegg, Bez. Vöcklabruck, B. — Windischgaraz, B. — Am 18. März: St. Anna am Aigen, Bez. Feistritz, J. — Friedberg, J. u. B. — Fürstfeld, J. u. B. — Holleneck, Bez. Deutsch-Landsberg, B. — Windisch-Landsberg, Bez. Drauzug, J. u. B. — Lemberg, Bez. Murein, B. — St. Magdalena am Leinberge, Bez. Hartberg, J. — St. Murein im Mürzhale, Bez. Bruck, J. — Polstraun, Bez. Friedau, J. u. B. — Sinabellkirchen, Bez. Gleisdorf, J. u. B. — Stainz, J. u. B. — Trisail, Bez. Tüffer, J. u. B. — Ribem, Bez. Rann, B. — Waltersdorf, Bez. Hartberg, J. u. B. — Murek, J. u. B. — Anger, Bez. Vöcklabruck, B. — Wolfsberg, Bez. Wilton, J. u. B. — Am 19. März: Laufen, Bez. Oberburg, J. — Maria in der Wüste (Kottenburg), Bez. Marburg, J. — Schwanberg, Bezirk Deutsch-Landsberg, J. — Turrach, Bez. Murau, J. — Witschein, Bez. Marburg, J. — Am 20. März: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatze. — Arnfels, B. — Bruck, B. — Brunnorf, Bez. Marburg, B. — Pettau, Pferde- und Schlachtviehmarkt. — Oplotnik, Bez. Gonobitz, J. u. B. — Fehring, Bez. Feldbach, J. u. B. — Am 21. März: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Rohitsch, J. u. B. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Vermischtes.

Karl Maria Heidl †. Am 4. März wurde am Heiligenstädter Friedhofe zu Wien unter außerordentlicher Theilnahme die irdische Hülle des deutsch-österreichischen Dichters Karl Maria Heidl zur Ruhe bestattet. In ihm verlor das heimliche Schriftthum nicht nur einen seiner trefflichsten Vertreter, sondern auch einen der eifrigsten Beförderer seiner Weiterentwicklung. Nachdem am offenen Grabe der Vicepräsident der „Deutsch-österreichischen Schriftsteller-Genossenschaft“ Ernst Lohwag in tiefgefühlten Worten der menschlichen und dichterischen Persönlichkeit des Dahingegangenen gerecht worden war, feierte ihn Schriftsteller Arnold Hagenauer als einen der eifrigsten Förderer der Provinz-Literatur, dessen Lieblingsgedanke: Ausbildung der Heimatkunst, unvergänglich fortdauernd und den Ueberlebenden ein theures Barmüthigkeit sein möge. — Heidl fiel einem als Folge von Influenza aufgetretenen Typhus zum Opfer, dem er am 2. März erlag. Man war berechtigt, auf den im blühenden Alter von 35 Jahren stehenden Dichter, den seine Lyrik schon jetzt in die erste Reihe der Mühseligen stellte, noch große Hoffnungen zu setzen. Ein grausames Geschick hat sie vernichtet.

Troster und Buren. Aus einzelnen Gesängen des Tiroler Dichters Anton Renk ist dieses neueste Burenbuch, welches anlässlich der bald in Innsbruck stattfindenden Burenfeier erscheint, entstanden und bildet heute einen geschlossenen Heldengesang. Mit einem prophetischen Märchen wird das Buch eingeleitet, mit der Erfüllung desselben klingt es

aus. Der hingegangene Adolf Pichler sagte, nachdem er das Gedicht: „Tirol an die Schweiz“ gelesen hatte, zu Anton Reut: „Sie werden ja immer größer, Sie hauen ja immer fester um sich.“ Ein deutsches Kampfbuch liegt vor uns, aber auch ein Buch deutscher Bruderliebe. Das Buch kann nur ein Tiroler geschrieben haben, der Hirtlich sah und Lawinen donnern hörte, und in dem das Blut jener Buren am Anfange dieses Jahrhunderts, die die Hellschlacht geschlagen, in treuer Heimatliebe wallt. Besonders eignet sich der Inhalt des Buches für Vorträge bei Burenfeiern oder völkischen Festen, die Sprache ist bilderreich und schwungvoll und der deutsche Gedanke wird furchilos und rein verkündigt. Reut's Burenlieder mögen ihren Platz in den deutschen Bücherreihen finden, sie verdienen es; das Buch ist zum Preise von 1 K vom Schererverlag in Innsbruck zu beziehen.

„**Denneberg-Seide**“ — nur acht, wenn direct von mir bezogen — für Blousen und Roben in schwarz, weiß und farbig von 65 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briesporto nach der Schweiz. S. Denneberg, Seiden-Fabrikant (t. u. t. Hofl.), Zürich. 5657

Echte Tiroler Lodenstoffe. Die nahesten Jahreszeit mahnt uns daran, für unsere Kleidung solche Stoffe zu wählen, die durch ihre Beschaffenheit am besten vor Erkältung zu schützen. Diesen Vorzug besitzt wie kein anderes Gewebe, der echte Tiroler Lodenstoff und seine Verwendung zu Frühjahrs-, Herbst- und Winteranzügen, sowohl für Damen- als für Herrenbekleidung, steigert sich von Jahr zu Jahr, da die Zweckdienlichkeit des echten Lodenstoffes allgemein anerkannt ist. Er ist praktisch für jeden Beruf, jede Saison und jeden Sport. Zu den vertrauenswürdigsten und bedeutendsten Firmen dieser Branche zählt das Innsbrucker Versandthaus von Rudolph Baur, Rudolphstraße Nr. 4 in Innsbruck, welches nur reine, echte Tiroler Loden erzeugt und sich durch streng solide und reelle Bedienung allseitiger Beliebtheit erfreut. Der Ruf dieses Lodenversandthauses erstreckt sich weit über die Grenzen Oesterreichs. Auf Wunsch sendet die Firma Rudolph Baur überallhin Muster unentgeltlich.

Toilette-Angelegenheit. Mit dem chemisch-reinen „Kaiser-Vorax“ wird der Damenwelt ein Hilfsmittel von weittragendster Bedeutung an die Hand gegeben, das sowohl in der Körper-, Haut- und Gesundheitspflege, wie auch im Haushalt durch seine schätzenswerten Vorzüge sich bald unentbehrlich machen wird. Letztere liegen theils in der außerordentlichen Wohlfeilheit, theils in der Einfachheit der Anwendung und der überaus günstigen Wirkung. Schon die Wichtigkeit des Kaiser-Vorax als zuverlässigstes Mittel zur Verschönerung des Teints macht ihn äußerst wertvoll; tägliche Voraxwäsungen verleihen der Haut Zartheit und Frische und beseitigen die Unreinigkeiten der Haut. In hygienischer Beziehung kommt der Kaiser-Vorax für die Wundbehandlung, für's warme Bad, für kalte Körperabwaschungen, zur Pflege des Mundes, der Zähne und Haare, als sicherstes Mittel gegen Fußschweiß, wie auch zur Desinfektion in Betracht. Unbegrenzt ist jedoch seine Verwendbarkeit als Reinigungsmittel im Haushalt. Ganz vorzüglich bewährt sich hier der Kaiser-Vorax zum Reinigen von Silberzeug und Metallwaren, Spiegeln, Fenstern, polierten oder lackierten Möbeln, Thüren- und Fensterverkleidungen, Ofen, Fußböden, Linoleum-

belag, Glas, Porzellan, Teppichen und Garderobegenständen, kurz aller Haus- und Küchengeräthe. Infolge seiner reinigenden, bleichenden und desinficirenden Eigenschaften verdient er als das vollkommenste Waschmittel gepriesen zu werden; unglaublich mühelos und vortheilhaft ist gegenüber andern Waschmethoden die Behandlung der Wäsche mit Kaiser-Vorax. Wahrlich, kein Mittel ist auch nur annähernd im Stande, der Hausfrau so wesentliche Vortheile zu bieten als der Kaiser-Vorax, den man in den meisten Drogerien, Colonial- und Materialwaren-Geschäften bekommen kann. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich den echten Kaiser-Vorax in rothen Cartons und begnüge sich nicht mit losem Vorax, welcher oft von unreellen Geschäften als „Kaiser-Vorax“ verabsolgt wird. Letztere ist eine Specialität der Firma Heinrich Mack in Wien a. D. und wird in Oesterreich-Ungarn von der Firma Gottlieb Voith, Wien III. geliefert. Kaiser-Vorax kommt niemals lose, sondern nur in rothen Cartons zu 15, 30 und 75 Heller in Form eines besonders feinen, schneeweißen Pulvers in den Handel und wird in stets gleichmäßiger vorzüglicher Qualität geliefert. Jeden Carton Kaiser-Vorax ist ein kleiner Löffel, sowie eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigegeben, welche höchst wertvolle Notizen über die vielseitige Verwendbarkeit des Kaiser-Vorax als Schönheits-, Seil- und Reinigungsmittel enthält.

Wera von Landeck.

Gefangennahme eines Räubers. Nach monatelanger Verfolgung ist es gelungen, den berühmten Räuber Kneißl, den Schrecken von Baiern gefangen zu nehmen. 25 Gendarmen hatten durch eine volle Woche seine Spur verfolgt und schließlich das Haus, in welchem er sich aufhielt, belagert.

60.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Invalidenbank-Lotterie, welcher mit 20% Abzug baar ausbezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die Ziehung unwiderruflich am 23. März 1901 stattfindet.

Eingefendet.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlassmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich. 4815

Überall zu haben.

Salo's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Steiermark

POWITSCHER

Semper-Styria Quelle

WELTBERÜHMTES

Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser

Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus. 5519

Zur Saison!

Alois Walland, Cilli, Rathausgasse

das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl

C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen

pasteurisierte Süßrahm-Theebutter

reinschmeckende, feinste Sorten Kaffee's

direct import. Souchong- u. Melange-Thee's

beste Marken Cognac

garantiert echten Jamaica-Rum

„ „ Thee-Slivovitz

„ „ Krainer Wachholder

beliebteste Marken Rhein-Weine

Reforsco, Marsala, Malaga, Sherry, Madayra etc.

Niederlage des beliebten Kleinoschegg-Champagner zu orig. Preisen. 1097

Zur Saison!

Schwarze Seidenstoffe

Brocate, Damaste und glatte Waren in reicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private meter- und robenweise zu Original-Fabrikspreisen. Muster franco. Seidenwarenfabrik Gebrüder Schiel, Wien, Mariahilferstrasse 76. 5480

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. 4560

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. 5626

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER

EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.

BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOFLIEFERANT.

5697

Schutzmarke: Anker

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag.

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall bestebsten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Capseln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-Erzeugnis erhalten zu haben.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, I. Elisabethstraße 5.

Josef Pendl

Tischlermeister

Graz, Rebengasse Nr. 1

empfehhlt sich den Herren Baumeistern und Privaten zur

Legung von neuen Brettelnböden

aus Eichenholz, sowie zur Reparatur von aalten Fussböden zu den billigsten Preisen. 5766

Bretter Kantholz = Schwarzen Latten

kauft gegen prompte Cassa

Wilhelm Liebstein

Bretter-Export

in PILSEN.

Briefliche Offerten 5750 ab Versandt-Station erbeten.

Gute Uhren billig mit 3 jähr. schriftl. Garantie versch. an Privat

Hanns Konrad

Uhrenfabrik und Goldwaren-Exporthaus

Brüx (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3-75.

Echt Silber-Rem.-Uhr fl. 5-80.

Echte Silberfette fl. 1-20.

Nickel-Wedder-Uhr fl. 1-95.

Unsere Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Auszeichnungen, Medaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben. 5219-60

Illustr. Preisecatalog gratis und franco.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900; in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Aerztliche Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 K 50 h. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut 5603

D. Franz Steiner & Co.

BERLIN 98, Königgrätzerstrasse 69.

Realitäten

und

Geschäfte

jeder Art, werden in Obersteier am schnellsten und günstigsten gekauft und gepachtet durch das Verkehrs-Bureau

Hardegg in Mürzzuschlag.

100 Liter, 9 K 20 h

Kunstwein, Haustrunk, Arbeitertrunk, 100 Liter Doppel-Essig 8 K 40 h erzeugt sich jeder durch Wein- und Essig-Composition. — Anweisung wird beigegeben. Versandt auch in Postcollen durch **Gaspar Neuwald**, Wien, III., Bechardgasse 4. 4788

Arbeiter-Verzeichnisse,

wie solche von Gewerbetreibenden und Fabriken zu führen sind, hält stets a auf Lager und empfiehlt zu gefälligem Bezuge die

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Echter

KAISER-

Chemisch reiner Borax.
Speziell präpariert für Toilette Zwecke.
 Ausführliche Anleitung in jedem Carton.
 Ueberall vorrätig in Cartons zu 15, 30 und 75 Heller.



Mack's

BORAX

Vertreffliches Reinigungsmittel im Haushalte.
 Nur echt in rothen Cartons mit nebiger Schutzmarke.
 Alleiniger Erzeuger in Oesterreich-Ungarn:
GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1

Herren

vom Handels- oder Beamtenstande werden in

Wohnung u. Kost

in gutem Bürgerhause aufgenommen. — Anzufragen in der Verw. d. „D.W.“ 5769

HEU

verkauft die

Gutsverwaltung Packenstein
 Post Rietzdorf a. d. Pack. 5778

Ich Anna Csillag**Herrschafts-Villa**

mit parkähnlichem Garten, Oekonomie etc., 15 Min. von Cilli, ist billig verkäuflich. Näheres sagt die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 5635

Sport-,
Secession-
und Trauer-

Taschentücher in grösster Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Leinen- und Batisttaschentücher von der allerfeinsten bis zur billigsten Sorte liefert prompt und reellst nach brieflicher oder mündlicher Bestellung das **Specialgeschäft für Taschentücher M. Reif, Graz, Auenbruggergasse 26, I. St.**

Nicht convenierendes wird retour genommen. 5767

Für Husten- u. Katarrhleidende**Kaisers****Brust-Bonbons**

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** — Paket 20 und 40 Heller bei: **Saumbach's Erben Nachf. M. Rauscher, „Adler-Apothek“ in Cilli, Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabild“ in Cilli, Carl Hermann in Markt Tuffer.** 5407

Z. 2633.

Kundmachung.

Der Gemeinde-Ausschuss hat in seiner Sitzung vom 1. März l. J. in Handhabung der Ortspolizei gemäss § 26 des Gesetzes vom 21. Jänner 1867 L.-G.- u. Vdgs.-Bl. Nr. 7, nachstehende Anordnungen getroffen:

Das Aushängen und Auslegen der Waren aller Art auf Strassen und Plätzen, sowie unter den Hausthoren ist aus Sicherheits- und feuerpolizeilichen Rücksichten **verboten.**

Das Aushängen und Auslegen von Waren darf nur in geschlossenen Schaukästen, deren Anbringung den polizeilichen und Bauvorschriften entsprechen muss, stattfinden.

Ebenso ist jeder Verkauf unter den Hausthüren und Einfahrtsthoren untersagt.

Auf die festgesetzten Jahrmärkte hat dieses Verbot keine Anwendung. Dawiderhandelnde unterliegen einer Geldstrafe bis zu 100 K, event. einer Arreststrafe bis zu 10 Tagen.

Stadtamt Cilli, am 6. März 1901.

Der Bürgermeister:
Stiger m. p.

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmer sammt Zugehör und Gartenbegehung ist vom 1. April zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 5768

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. 4761—20

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Gasthaus.

Auf einem guten Posten wird ein Gasthaus sofort in Pacht oder auf Rechnung genommen. — Adresse unter „Gasthaus“ bei der Verw. d. Bl. 5784

Für**Bruchleidende!**

Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von Dr. M. Reimanns. Dieselbe wird auf Anfrage völlig kostenfrei zugesandt. Man adressiere: Dr. M. Reimanns, 502 Wien, VII/1, Nr. 62, Postfach. 5634

HERBABNY'S
 unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 30 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
 VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli: Carl Gela, M. Rauscher, Apoth. Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, Leibnitz: O. Rauscher, Marburg: V. Koban, A. Horinek, W. König, V. Koban, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Felstritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr, N. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger, Rann: Apotheke „zum goldenen Adler“ H. Schniderschitsch, Kindberg: Oskar Kuschel. 5578**

Serravallo's**China-Wein mit Eisen**

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

— Für Schwächliche und Reconvalescenten. —
 Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.
 Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 5630

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Dr. 10

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1901

Ihre Opfer.

Roman aus dem Englischen von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Jetzt legte sie das Buch gelangweilt aus den Händen; in der That konnten sich die in dem Roman erzählten Erlebnisse in keiner Weise mit Lady Dianas selbsterlebten Abenteuern messen und spöttisch lächelnd murmelte sie vor sich hin: „Fades Zeug, diese sogenannten „verpönten“ Bücher — die Leute haben wirklich recht veraltete Begriffe.“

Plötzlich drang durch das geöffnete Fenster eine Stimme, die sie längere Zeit nicht gehört, an ihr Ohr und hinabspähend erkannte sie Tom Mowbray, der mit Amalie Orme gerade unter ihrem Fenster vor einem Rosenstrauch stand.

„Aha — sie hat einen Anbeter gefunden,“ lächelte Lady Diana mitleidig vor sich hin, „nun, ich gönne es ihr, so wenig sie es auch um mich verdient hat — sie und ihre Schwester behandeln mich so kühl und unverbündlich wie möglich. Na — wenn ich erst Lady Orme bin, zahle ich's ihnen heim, den Selbstnägeln.“

Jetzt stieß Amalie Orme einen leisen Schrei aus — im Begriff, eine Rose zu pflücken, hatte sie sich mit ihrem Haar in einem dornigen Zweig des hohen Strauchs verfangen und aus Sorge, ihre kunstvolle Frisur zu derangieren, wagte sie den Kopf nicht zu bewegen. Mowbray leistete sofort hilfreiche Hand und als er jetzt den Zweig geschickt aus dem wolligen Gelock löste, rief Lady Diana lächelnd herab: „Bravo, Hauptmann Mowbray — eine Kammerjungfer hätte die Sache nicht geschickter machen können!“

Der Lobspruch schien weder dem Officier, noch seiner Begleiterin zu gefallen und erst nach einer Weile besann sich Tom Mowbray darauf, daß er die Dame noch gar nicht begrüßt hatte. So nahm er denn seinen Hut ab und rief lächelnd zum Fenster hinaus: „Ergebenster Diener, Lady Diana, sollten sie später noch einen Tanz frei haben, so bitte ich um den dritten Walzer.“

Lady Diana schüttelte lachend das schöne Haupt. „Besten Dank, Hauptmann Mowbray,“ sagte sie dann

gleichmüthig, „ich tanze nicht mehr und überlasse es jüngeren Kräften, nach dem Takte der Musik umherzuhüpfen.“

Wieder hatten Amalie und ihr Begleiter das Gefühl, den Kürzeren gezogen zu haben und verstimmt schlenderten beide weiter, Lady Diana aber sah nicht aus wie eine Siegerin, als sie jetzt vom Fenster zurücktrat.

„Den dritten Walzer — nicht übel, wahrhaftig, — was der dumme Junge sich wohl einbildet. Aber er hat was gelernt, seit ich ihn damals in Brighton über Bord warf und dabei ist er hübscher als je — viel zu gut für die kleine Gans, die ihn anschwärmt.“

Während Lady Diana so moralisierte, ließ sich Wagengerassel hören und gleichzeitig erschien die Jose, um Myladys Toilette zu vollenden. Sie hatte kein leichtes Amt — Lady Diana war heute noch schwerer zufrieden zu stellen als sonst, und als die Kammerjungfer endlich entlassen wurde, hatte sie rothgeweinte Augen. Dafür aber erschien auch Lady Diana wieder als Königin des Festes und Alt und Jung huldigte ihr. Nur Tom Mowbray miß sichtlich die schöne Zauberin und Amalie und Rosa Orme triumphierten über diese Thatsache, welche ihnen als das Resultat ihrer eigenen Anziehungskraft erschien. Lady Diana aber war anderer Meinung; „wer eine Frau, die er einstmals bewundert hat, entschieden vermeidet, fürchtet sich im Stillen vor ihr oder vor sich selbst und ist in jedem Fall verloren“ — so ungefähr commentierte sie und nicht mit Unrecht.

Der Herzog von Grandacre hatte Amalien's Hoffnungen nur halb erfüllt, indem er zwar einmal mit ihr getanzt, ihr aber absolut keine Liebeserklärung gemacht hatte und so kamen Mowbray's Aufmerksamkeiten der jungen Dame sehr gelegen. Am Tage nach dem Ball widmete er sich beiden Schwestern aufs Angelegentlichste und es hatte allen Anschein, als ob er ernstlich ins Zeug gehen wollte, als das Schicksal in

Gestalt eines Telegrammes aus Italien störend dazwischen- trat — Tom Mowbrays Vater war schwer erkrankt und er mußte sofort nach Pisa reisen. Nachdem er sich von den jungen Damen und von Lord Orme verabschiedet hatte, trat er zu Lady Diana, die stehend am Fenster saß und sagte hastig: „Leben Sie wohl, Lady Diana — wenn mein Alter, wie ich hoffe, sich wieder erholt, verbringe ich den Beginn der Jagdsaison bei Wimbale im Holme-Parl — werde ich Sie dort sehen?“

„Ja.“ nickte Lady Diana, „ich habe die Einladung nicht ablehnen können.“

Ein Freudenstrahl brach aus Tom Mowbrays dunkeln Augen, und Lady Diana wußte, daß ihre Berechnung sie nicht getäuscht hatte. — — — —

Fünfzehntes Kapitel.

Robert Douglas Seelenzustand spiegelt sich vielleicht am zuverlässigsten in den Blättern seines nicht regelmäÙig geführten Tagebuches wieder; im Spätherbst desselben Jahres, in welchem Mowbray ihn in seinem Tuskulum aufgesucht hatte, schrieb er folgendes:

„Auriel, am 18. November 18 . . So lange es in mir still und ruhig war, lebte ich unbekümmert in den Tag hinein, allein in den letzten Monaten hat diese Stille und Ruhe quälender Sorge und Unruhe Platz gemacht — ich suche den stets wiederkehrenden Gedanken zu entfliehen, aber sie lassen sich nicht bannen! O Kind — wüßtest du, welche Qual es mir ist, dein heiteres, ruhiges Gesichtchen zu sehen! — Wenn ich heute wieder zum unständigen Wanderer würde, wer würde mich in Auriel vermissen. — George Moore vielleicht — sein Gesicht leuchtet auf, wenn ich komme — in seinem eintönigen, freudearmen Dasein ist jede Unterbrechung des monotonen Alltagslebens eine Wohlthat! Auch Ottillie würde mich ungern scheiden sehen, das weiß ich, aber unentbehrlich, so wie sie mir ist, bin ich ihr nicht: Ich bin ein alter gebrochener Mann, obgleich ich die Fünfzig noch nicht erreicht habe — sie ist jung und schön und blühend, wie sollte ich zu ihr passen?“

In der letzten Zeit ist eine große Veränderung mit ihr vorgegangen — bisher noch ein Kind, trotz ihrer siebzehn oder achtzehn Jahre, ist sie plötzlich, sozusagen über die Nacht, zur Jungfrau, zu einer sehnennden Jungfrau geworden! O daß ich hoffen dürfte, ich sei es, der diese Wandlung hervorgebracht! Aber ach — daran ist kein Gedanke — ich fürchte, hierin sehe ich Klar! Ich will gehen und sie auffuchen — vielleicht

(Spät am Abend desselben Tages.) Ich bin soeben von Auriel heimgekehrt; ich habe so viel gehört und gesehen — o, daß ich hier geblieben wäre! Als ich die Lindenallee einbog, kam Ottillie mir strahlenden

Blickes entgegen und sich an meinen Arm hängend, zwitscherte sie fröhlich, wie eine kleine Schwalbe. „Ich weiß eine große Neuigkeit, Robert,“ sagte sie erregt, „rathen Sie, was es sein mag!“ Was sollte ich rathen! Ich frug, ob etwa der Enkel der alten Sally mit Schätzen beladen aus Indien heimgekehrt sei — (auf diese Heimkehr wartet die arme Alte schon seit Jahren) —

„Nein — das ist's nicht.“

„So hat die weiÙe Kaze vielleicht Junge bekommen, die eben so schneeweiß sind wie ihre Mutter?“

„Auch nicht.“

„Dann gebe ich's auf,“ sagte ich kurz.

„So will ich's Ihnen sagen, Robert,“ rief Ottillie lebhaft, „denken Sie, ich habe eine ganze Menge fremder Menschen gesehen!“

Arme Kleine — wie entzückt sie davon sprach, daß sie fremde Menschen gesehen — in ihrer Weltabgeschlossenheit ist das freilich ein Ereigniß. Welcher Art denn die Leute gewesen seien? fragte ich ahnungslos.

„O, sie sahen so prächtig aus! Die Herren trugen scharlachrothe Röcke — sie ritten herrliche Pferde — auch zwei Damen in dunkeln Gewändern und mit wehenden Schleiern ritten wie der Wind vorbei und dann folgten viele Hunde und berittene Diener!“

„Also eine Jagdgesellschaft, murmelte ich vor mich hin; in diesem Augenblick zuckte Ottillias Arm in dem meinen und sie rief athemlos: „Da — dort sind sie — sehen Sie nur Robert — drüben über der Wiese — sehen Sie's nicht?“

Ob ich's sah! Eine Schar von Reitern bewegte sich auf der weiten Fläche hinter den Wiesen, welche man von der Allee aus deutlich überblicken konnte; jetzt stürmte die Meute einen Abhang hinab, ohne Laut, offenbar waren sie dem Fuchs scharf auf der Spur. Die Reiter folgten in ziemlicher Entfernung den Hunden, nur zwei Herren waren den anderen um eine weite Strecke voraus. Einer der Reiter hatte ein herrliches Pferd, offenbar ein Vollblut, denn das Thier gieng in schlankem Trab über die harten Ackerhollen, und Ross und Reiter schienen wie zusammengewachsen.

Jetzt tauchte ganz in unserer Nähe ein triefendes Etwas von rothbrauner Farbe aus dem Unterholz, welches die Landstraße begrenzte, auf und verschwand im nächsten Moment in einem Wassergraben. Deutlich hatten wir beide, Ottillie und ich, das Keuchen und Schnaufen des halbtodt gehezten Fuchses vernommen und jetzt rief Ottillie außer sich: „Sie werden ihn fangen und tödten — o das arme, arme Thier — Robert, nicht wahr, Sie werden's nicht leiden?“

Bevor ich antworten konnte, war Meiste Keinecke, der offenbar nur in den Wassergraben geschlüpft war, um seine Spur zu verwischen, wieder hervorgeschossen,

und nun jagte er plein carrière die Allee entlang und geradewegs in ein kleines, halbverfallenes Gartenhäuschen, in welchem Ottillie eine Colonie Nachttauben unterhält und dessen Thür offen stand, hinein. Dem Flüchtling nachzulaufen und die Thür ins Schloß werfen, war für Ottillie das Werk einer Minute, und als ich langsam nachkam, rief sie mir triumphierend zu: „Er hat sich im Lattenwerk des Strohdachs verkrochen — ich sah die Spitze seines Schwanzes gerade noch dort verschwinden — nun finden sie ihn gewiß nicht!“

Ich mußte lachen.

„Man sieht, daß deine Erziehung in Bezug auf die sportliche Seite vernachlässigt worden ist, Ottillie,“ sagte ich dann, „wärest du eine junge Modedame, dann würdest du nicht daran denken, den Fuchs zu schützen, sondern dich an der Hege betheiligen und laut aufjubeln, wenn Meister Keinecke seinen letzten Athemzug that!“

„Ich danke Gott, daß ich keine Modedame bin!“ sagte sie kurz.

„Ich auch,“ bestätigte ich, und dann lachten wir beide.

Jetzt war die Meute herangekommen — im Handumdrehen tauchten sie allesammt in den Wassergraben; als sie aber an unserer Seite wieder herauskamen, hatte die Mehrzahl der Hunde die Fährte verloren. Zwei oder drei ältere Hunde blieben ungewiß stehen, mit den Nasen nach allen Seiten schnüffelnd, während die jüngere Meute davonstob.

Inzwischen waren auch die beiden Reiter herangekommen, und zwei weitere folgten in geringer Entfernung. „Wo ist er?“ schrien sie uns schon von Weitem zu, „haben Sie ihn gesehen — welche Richtung schlug er ein?“

Ottillie kniff mich mahnend in den Arm — ich wußte mir nicht anders zu helfen, als daß ich so that, als habe ich die Frage der Reiter nicht verstanden. In diesem Augenblick waren auch die beiden anderen Reiter am Wassergraben angelangt und einer derselben, ein älterer Herr, wandte sich direct an Ottillie und rief leuchtend und athemlos: „Sie müssen ihn ja gesehen haben, Fräulein — wo ist der Fuchs hingegrathen?“

„Gewiß, habe ich ihn gesehen,“ nickte Ottillie, die mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen da stand und ein entzückendes Bild, mädchenhafter Verwirrung abgab, „er rannte in großen Sähen dort hinüber,“ und dabei wies sie auf ein ziemlich weit entferntes Brachfeld. Den Jägern blieb nichts anderes übrig, als die Hunde abzurufen und ihre müden Pferde nach dem bezeichneten Brachfeld zu lenken.

„Wissen Sie, Robert, unter Umständen muß man lügen,“ sagte Ottillie jetzt ganz ernsthaft.

„So muß man das?“

„Ja — damals in Egypten, zur Zeit da Moses geboren wurde und Pharao geboten hatte, alle neugeborenen Knaben zu tödten, logen viele Mütter und sagten, ihre kleinen Knaben seien Mädchen.“

„Na — Füchse sind aber doch keine kleinen Kinder, Ottillie.“

„Das weiß ich wohl, aber schutzlose Thiere haben auch Anspruch auf unser Mitleid.“

Jetzt erst bemerkte ich, daß nur drei Reiter ihre Rosse dem Brachfeld zugelenkt hatten, der vierte, der das schöne Vollblut ritt, nahm den Wassergraben mit einem prächtigen Satz und hielt im nächsten Augenblick neben uns — es war Tom Mowbray! — — Bilde ich mir's nur ein, oder war Ottillie wirklich glühend erdöthet, als der stattliche, junge Jäger sich uns näherte und den Hut abnehmend, verbeugte er sich vor meiner Begleiterin und streckte mir dann die Rechte entgegen.

„Na, Douglas, das nenne ich eine Ueberraschung,“ sagte er mit seiner sonoren, wohlklingenden Stimme und um seinen Mund spielte ein Lächeln, welches sein Gesicht noch hübscher machte, als es ohnehin ist, „bitte, wollen Sie mich vorstellen?“

Was ich in ziemlich ungeschickter Weise that, im Stillen hatte ich die Empfindung, als stelle ich der Taube den Habicht vor. Wie strahlten und leuchteten ihre Augen, als er sich so ehrfurchtsvoll vor ihr verbeugte; es wäre freilich geradezu wunderbar und unbegreiflich, wenn er ihr, die noch kaum einen fremden Menschen gesehen hat, nicht gefiel, er ist wirklich ver-teufelt hübsch und ach, was bin ich!

O, über die Eitelkeit des menschlichen Herzens, erst als ich Ottillie mit Tom Mowbray zusammensah, begriff ich, daß es rasende Eifersucht war, die mich folterte, ja, da sieht's, es war Eifersucht! Ich möchte mich selbst verachten ob meiner erbärmlichen Schwachheit, ja, ich liebe sie, liebe sie mit der Liebe des gereiften Mannes und weiß doch, daß sie nie, nie die Meine sein kann! — — — — —

Als Tom Mowbray jetzt davonritt, stellte er seinen Besuch für einen der nächsten Tage in Aussicht.

„Ich muß mich doch in meinem Stammhaus orientieren,“ meinte er lachend; die Galerie soll ja gute Bilder und Statuen enthalten, die ich noch nicht kenne, und ich hoffe, Sie leisten mir auf meinem Rundgang durch Uriel Gesellschaft.“

Die Worte sollten mir gelten, aber während er sprach, wandte er den Blick nicht von Ottillie.

(Fortsetzung fol. 1.)

Schneeglöckchen.

Auf den Fluren ausgebreitet
Leuchten noch des Winters Dedern,
Und der Strahl der Sonne gleitet
Drüberhin, sie aufzuwecken.
Wo die Halme matten Grases
Einzeln unterm Schnee noch säumen, —
Dieses Blümlein nicht vergaß es
Sich ein Plätzchen aufzuräumen.

Erstlingsblümchen, sei willkommen! —
Wirft den Frühling du bedeuten,
Bist du wohl so früh gekommen
Um die Feier einzuläuten?
Hat man drum dich so geheißt,
Dass ein leises Lenzesklingen,
Wenn des Winters Bande reißt,
Sollte in die Seele bringen?

Künde du auch mir den Frieden
Nach des Herzens Winterstürmen,
Dass ihm Ruhe sei beschieden,
Ob sich auch die Wolken thürmen.
Wie der Sonne Strahl die Fluren
Wieder weckt zu neuem Leben —
Möchten so der Hoffnung Spuren
Mir auch Lebensnahrung geben!

Karl Stecker.

Gronje.*

Sie halten ihn in Helena gefangen,
Dort wo der Bürger einst, Napoleon,
Als abgeschüttelt seine blut'ge Frohn,
Dem letzten Tag entgegen ist gegangen.

Und die, die heute uns're Erde zwangen
Und denen Recht und Menschlichkeit ein Hohn,
Die könnten hier an diesem Todesthron
Biel besser an der Sklavenskette hangen.

Dich, der das Schwert für Heimatsfreiheit
brauchte,
Dich hält man hier, wo der Tyrann ver-
hauchte,
Vor dem die ganze Erde hat gebebt?

Dich muss aus dieser Haft ein Engel führen
Und neuerdings zum Freiheitskämpfer führen,
Wenn überhaupt ein Gott im Himmel lebt.

* Aus dem soeben erschienenen reizenden
Büchlein des Tiroler Dichters Anton
Rent: „Tiroler und Buren.“

Jus Album.

Da du einst geboren warbst an's Licht,
Weintest du, es freuten sich die Deinen;
Lebe so, dass, wenn dein Auge bricht,
Du dich freust, die Menschen aber weinen.
Gerol.

Sei nicht der erste, neuem nachzujagen,
Noch auch der letzte, altem zu entsagen.
Pope.

**Der Monat März im Geflügel-
hof.** Nunmehr beginnt die eigentliche
Legezeit der Hühner, Enten und Gänse,
selbst die zarteren Rassen beginnen zu
legen. Der Verlauf der Bruteier beginnt:
die Zahl der Bruthennen vermehrt sich
und setzt den Geflügelzüchter in den Stand,
für Frühbruten Sorge zu tragen; ebenso
lässt man Enten und Gänse in diesem
Monat bereits brüten. Gegen Ende des
Monats gibt es schon Küken, welche sorg-
fältig vor Nässe und Kälte zu schützen
sind. Junge Tauben werden flügge und
eignen sich diese Frühbruten besonders zur
Zucht. Enten zeigen in diesem Monat
meist noch keine rechte Lust zum Brüten,
sondern fahren mit dem Legen fort. Wo
es zu haben ist, füttere man jetzt morgens
außer Weichfutter Küchenabfall, sowie
Maisdrot, Gerste, Weizen etc., abends
jedoch nur Körnerfutter.

**Das Eierlegen der Hühner im
Winter zu befördern.** Wenn man viele
Eier im Winter erlangen will, so muss
man vor allem dafür sorgen, dass man
junge Hühner von den ersten Bruten des
vorigen Frühjahrs zum Durchwintern hat.
Je älter eine Henne ist, desto weniger
legt sie. Brahmas sind dazu die besten,
weil sie von Natur zeitig im Winter
legen, wenn man ihnen warmen Stand,
z. B. in einem Kuhstall mit südlicher
Lage, geben kann. Das Futter sollte im
Winter nur gewärmt gereicht werden, be-
sonders das erste des Morgens. Das beste
Körnerfutter ist Weizen und Buchweizen,
dann kommt Gerste, Hafer und Mais.
Am kräftigsten aber wirkt Fleisch auf die
Eierproduction. Abwechslung in den Futter-
stoffen trägt ebenfalls zur Eierproduction
bei.

**Ritt zum Befestigen der Messer-
und Gabelklingen in ihren Griffen.** Man
mischt 450 Gramm Terpentinharz mit
140 Gramm gepulvertem Schwefel und
410 Gramm feinem Sande oder Ziegel-
mehl. Darauf fällt man die Höhlung des

Griffes mit dem Pulver und drückt die
stark erhitzte Angel des Instrumentes
hinein. Nach dem Erkalten hält die Masse
sehr fest, doch darf der Griff nicht in
heißes Wasser gelegt werden.

Fettflecke tilgt man aus Marmor
durch — nöthigenfalls wiederholtes —
Auslegen eines Breies aus Magnesia und
Benzin. — Zur Beseitigung von Rostflecken
aus dunklem Marmor trägt man einen
Brei aus Thon und Schwefelammonium
auf die betreffende Stelle auf. — Blute-
flecke entfernt man durch Aufweichen mit
warmem Wasser und Betupfen der Stelle
mit Chlorflüßigkeit. — Essig- und Citronen-
säureflecke können, da die betreffenden
Stoffe den Marmor angreifen, nur durch
Abstreifen entfernt werden. — Bei hellen
Marmorarten ist das Auspolieren in den
meisten Fällen nicht zu umgehen. Dieses
Geschäft überlässt man dem Fachmann.

**Leinenzug, das alt und vergiftet
ist,** wird gewaschen, indem man es in
saure Buttermilch taucht und mit lau-
warmem Wasser auswäscht. Je größer die
Stücke sind, desto länger müssen sie in der
Buttermilch liegen bleiben.

Edelmuth. Richter: „Sie haben Ihrem
Wohltäter ein Belociped gestohlen?“ —
Angeklagter: „Ja, er hatte sich in kurzer
Zeit zwei Rippen und das Nasenbein ge-
brochen, das konnte ich nicht länger mit
ansehen!“

Kleines Missverständnis. Bummeler
(den „Arbeitsnachweis“ des Magistrats
lesend): „Den möcht' i' kenna, der mi
nachweist, dass i' was arbeit!“

Boshaft. „Ja, lieber Doctor, unser
Millionärclubb repräsentiert ein colossales
Vermögen!“ — Doctor: „So! . . . Wie
viel Nullen zählt er denn jetzt?“

Einschränkung. „Warum so traurig,
Herr Buchhalter? Wenn man Familien-
zuwachs bekommen hat, darf man nicht
den Kopf hängen lassen!“ — „So? Soll
ich etwa lüthig sein, weil ich wieder um
ein Kind weniger Bier trinken kann?“

Gedankensplitter.

Man muss nicht immer recht behalten
wollen, wenn man recht hat.

Mit Verstandes-Argumenten
Gegen Frauen streite nicht!
Stets bei ihnen ist's das Herz nur,
Das sein pro und contra spricht.



Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baur

Innsbruck
Rudolphstrasse Nr. 4,
empfiehlt seine durchgehends

echten 5788
Innsbrucker Schafwoll-

LODEN-

Stoff-Fabricate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Meterweiser Versand. — Die Sendung kostenlos ins Haus zugestellt.
Kataloge und Muster frei.

Sanatogen ::

**Kräftigungs- und Auffrischungs-
mittel namentlich für die Nerven**

Als diätetisches Nährpräparat bei *Nervenschwäche, Nervosität und Lungenkrankheiten*, bei *Frauenleiden, Bleichsucht und Blutarmuth, Zuckerkrankheit*, bei *Magen- und Darmleiden*, bei *Ernährungsstörungen* der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der *Reconvalescenz* nach erschöpfenden Krankheiten, als *Kraftnahrung stillender Mütter*, ärztlicherseits wärmstens **glänzend begutachtet** durch eingehende empfohlen und wissenschaftliche *Urversuchungen* in den hervorragendsten österreichischen und deutschen Kliniken.

hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

General-Vertretung für Oesterreich: Apotheker **C. Brady, Wien I, Fleischmarkt 1.**

Ausführliche Mittheilungen und Zeugnisse gratis und franco. 5678



Brady'sche Magentropfen

(früher **Mariazeller Magentropfen**)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des **Carl Brady** in **Wien, I., Fleischmarkt 1,** ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady** und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.

Die Magentropfen des Apotheker **C. Brady** (früher **Mariazeller Magentropfen**)

sind in rothen Zaltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift **C. Brady** befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die **Magentropfen** sind echt zu haben in **allen Apotheken.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung od. Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der **Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung an deren scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, dies bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines traurigen Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abtammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stießen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Cliff, Sobos, Neubaus, Wind-Landsberg, Wind-Geistlich, Sonobitz, Rohlfisch, Windischgraz, Warburg, Eitner, Guttersfeld, Mann, Leibach u. s. w.**, sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken. Auch versenden die Apotheken in Gläs 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nachst. allen Orten Oesterreich-Ungarns. 5645

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Die Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Süßholzwurzel 240,0, Obereichenast 150,0, Rischholz 320,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Senfeneuenerwurz, amer. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmawurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Die Genossenschaft der Gastwirte von Cilli beehrt sich dem geschätzten Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass sämtliche Gastwirte, Hoteliers und Restaurateure von Cilli vom heutigen Tage an den Verschleiss von Flaschenbier übernommen haben, und ist **täglich frisch gefülltes Flaschenbier über die Gasse** per Liter 15 kr., 1/2 Liter 8 kr. in sämtlichen Gastwirtschaften Cill.s erhältlich.

Mit der Bitte um recht zahlreiche Abnahme, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Die Genossenschaft der Gastwirte
von Cilli.**

Cilli, den 30. September 1900.

5352-76

60 AUSZEICHNUNGEN!!

Allbewährtes diät. (Einreibung) zur Kräftigung und

esmet Mittel Stärkung und der Behalten Muskeln.

KWIZDA FLUID

Marke Schlange

TOURISTEN-FLUID

Von Touristen Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach größeren Touren.

PREIS 1 FLASCHE ÖW.FL. 1.—, 1/2 FLASCHE ÖW.FL. 50.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken

HAUPT-DEPOT:
KREISAPOTHEKE, KORNEUBURG
BEI WIEN

4859

„THE GRESHAM“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse Nr. 1 (im Hause der Gesellschaft).

Activa der Gesellschaft am 31. December 1899 . . . K 177,060.451.—

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1899 . . . 34,259.092.—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . 383,793.888.—

Während des Jahres 1899 wurden von der Gesellschaft 5838 Polizzen über ein Capital von . . . 56,097.103.—

ausgestellt.

Zur speciellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat

„The Gresham“ bis zum 31. December 1899 bereits Werthpapiere im

Betrage von

nom. Kronen 20,359.000.—

bei dem k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien hinterlegt.

Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen

ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch

die **General-Agentur in Laibach** bei Herrn **Guido Zeschko**

und durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten. 5588

Oeffentliche Erklärung.

Ich erkläre hiemit jedermann, der über mich das Gerücht verbreitet, ich hätte jemals an irgend welchen Veranstaltungen im Narodni dom theilgenommen, für einen erbärmlichen Lügner und ehrlosen Verleumder.

Franz Mischlavny
emer. Apotheker.

5785

Reise-Ankündigung für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Mache hiemit meine geehrten Kunden und das P. T. Publikum von Cilli und Umgebung höflichst darauf aufmerksam, dass ich nächstens behufs Einkaufes von Neuheiten in Modellhüten, so auch Confection: **Mäntel, Krägen und Jacken**, wie auch Modeartikeln nach Wien reise, und ersuche ich, mir eventuelle Bestellungen

bis längstens 20. März l. J.

aufgeben zu wollen, und werde ich bestrebt sein, meine geehrten Kunden durch reelle und solide Bedienung zufrieden zu stellen.

Zur Modernisierung bestimmte Hüte bitte mir bis zum genannten Tage überbringen zu wollen, da ich dieselben mitnehme.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Anna Sadnik, Cilli
Grazerstrasse Nr. 23.

5790

H. Dirnberger's Frühstückstube

Grazerstrasse 15.

Heute um 11 Uhr vorm. und jeden Sonntag:
Anstich von

Steinfelder Bairisch-Bier

nach Münchner Art. 5738

Täglich lebende **Karpfen** in der Sann ausgewässert.

Saat-Hafer

Duppaner (Eigenbau) verkauft ab Tüffer Kronen 17.— per 100 Kilogr.

Carl Hermann,
Markt Tüffer.

5772

Wohnung zu vermieten.

Im Sparcasseegebäude ist eine schöne Wohnung, im III. Stock, mit 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Speiskammer nebst Zubehör ab 1. März zu vermieten. 5728

Vorletzte
Woche

Haupttreffer
Kronen **60.000** Werth
bar mit 20% Abzug.

empfehl:

Invalidendank-Lose Wechselstube
à **1 Krone.**
der k. k. priv.
allgemeinen Verkehrsbank
Wien, I., Wipplingerstrasse 28.

5751

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

A. Hobacher

17 Grazerstrasse Cilli Grazerstrasse 17
empfiehlt sein vollkommen neu eingerichtetes Lager von

Sonnen- und Regenschirme

zu billigst gestellten Preisen.

Uebernahme sämtlicher Reparaturen

sowie

Ueberziehen von Schirmen
schnell und billig. 5791

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

Die Siebenbürgisch-Ungarische Salamifabrik

des

Johann Unterer in Hermannstadt

offeriert feinste hochprima **Salami** zu den billigsten Tagespreisen pro März fl. 1.35 ab Graz. 5786

Alleinverkauf für Steiermark u. Kärnten:
Oscar Heinzl, Graz, Schmidgasse 12.
Postversandt täglich.

Verheirateter

Arbeiter

der etwas deutsch schreiben kann, als Heizer gesucht.

5789 **Gaswerk Cilli.**

OOOOOOOOOO

Eine Schmiede

auf sehr gutem Posten in Unterkötting, nächst der Stadt Cilli, an der Reichs- und Bezirksstrasse gelegen, ist wegen Todesfall preiswürdig sofort zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt **Josef Swettl**, Bier-Depositär, zur „Stadt Graz“ in Cilli. 5780

OOOOOOOOOO

Obstweinkäufe

direct bei Producenten zu 7 bis 20 h per Liter vermittelt unentgeltlich die

Obstverwertungsstelle

Graz, Heinrichstrasse 47.
5787

Eine

schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör ist ab 1. April zu vermieten.

5793 **Hermannngasse Nr. 11.**

Greislerei

Sannngasse Nr. 4 5782

ist zu verkaufen.

Gesucht

kleine, gesunde Wohnung

womöglich mit Garten, von intelligenter Witwe mit zwei Kindern. Zuschriften mit Preisangabe unter „Wohnung“ an die Verwaltung dieses Blattes. 5783

Auf Schloss Meyerberg

bei Cilli ist schönes 5781

süßes Heu

in größeren Mengen zu haben.

Secession- * *

* Email-Geschirr

billiger und dauerhafter als jedes andere Email-Geschirr bei

Anton Tschantsch

Spenglermeister

Gartengasse Nr. 11. 5752



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 5456
Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6,
Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker. D.W. 10/3. 01.